JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 27 DE JULIO DE 1962 No. 1970

DIE AEGYPTISCHEN RAKETEN

London. — Radio Kairo gab am vergangenen Wochenende bekannt, dass Aegypten seine ersten Raketen abgeschossen hat. Eine der beiden Raketen, die „Victor" getauft worden war, legte eine Strecke von 376 Meilen zurück. Wie angekündigt wurde, sind beide Geschosse, deren Abschuss erfolgreich verlief, „von Aegyptern gebaut und abgeschossen" worden. Nach den Mitteilungen des kairoer Rundfunksprechers sind weitere Versuche mit anderen Raketenmodellen vorgesehen.

KEINE UEBERRASCHUNG

Jerusalem. — Der Abschuss einer ägyptischen Rakete bildete keine Ueberraschung für die israelischen Militärkreise die der Ansicht sind, es handele sich nicht um eine bedeutende technische Errungenschaft. Man weiss, dass einige der hauptsächlichsten Bestandteile der Raketen aus Deutschland und die elektronischen und andere Ausrüstungen aus verschiedenen europäischen Ländern eingeführt wurden. Die Rakete wurde mit der Hilfe einer Gruppe von deutschen Fachleuten an ihrer Spitze Eugen Saenger, hergestellt. Man glaubt nicht, dass das Geschoss die angegebenen 600 Kilometer erreichen kann, doch selbst die Hälfte dieser Reichweite würde genügen, um einen grossen Teil israelischen Territoriums zu verwüsten.

Man glaubt nicht dass der Flug der Rakete nach dem Abschuss kontrolliert war, sondern dass diese nur ein Kugelgeschoss von geringer Präzision ist. Für ein ausgedehntes Raketensystem wäre der Bau von besonderen Abschussrampen notwendig, deren Vorhandensein nicht verheimlicht werden könnte.

ISRAELISCHE PRESSEMELDUNGEN

Jerusalem. — Israel plant, die westlichen Regierungen um die Lieferung von gelenkten Geschossen zu ersuchen, um das Land gegen die ägyptische Bedrohung zu verteidigen. Die Zeitung „Maariw" schreibt: „Offensichtlich haben die Aegypter eine Reihe von Basen östlich von Kairo gebaut, in denen Wissenschaftler an der Entwicklung der verschiedensten Waffenarten arbeiten."

Schon früher hatte sich Israel mit der Bitte um die Lieferung gelenkter Geschosse an England gewandt, doch wurde seinerzeit mitgeteilt, dass die britische Regierung dieses Ersuchen abgelehnt hat.

Obwohl nach Ansicht der israelischen Sachverständigen die ägyptischen Raketen noch keine Atomköpfe tragen, so besteht doch die Gefahr, dass es den Aegyptern durch die neuen Anlagen bald gelingen dürfte, ihre Raketengeschosse zu vervollkommnen.

Alle Blätter unterstreichen, dass der ägyptische Raketenabschuss hauptsächlich einen Propagandawert für Nasser hat. Sie verweisen darauf, dass Kairo es unterlassen hat, die Zerstörungskraft der Projektile bekannt zu geben. „Haboker", das Blatt der Liberalen Partei, schrieb, der Abschuss von Raketen sei zwar ein Beweis für den bedeutenden Fortschritt, den die Aegypter gemacht haben, doch seien die neuen russischen Flugzeuge im Besitz Nassers viel gefährlicher für Israel als seine Raketengeschosse. „Hatzofe", das Organ der National-Religiösen, warnt davor, dass Aegypten bei der ersten Gelegenheit einen Angriff plant und sein Ziel Israel sei."

WAFFE GEGEN ISRAEL

London. — Präsident Gamal Abdel Nasser erklärte öffentlich, die von Aegypten abgefeuerten Raketen und andere am „Tag der Revolution" vorgeführten Waffen würden in einem Krieg gegen Israel eingesetzt werden, denn „die Welt soll wissen, dass wir nicht zulassen werden, dass Palästina in den Händen Israels bleibt. Daher rüsten wir." Marschall Amer, der die Festparade abnahm, erklärte: „Die Luftwaffe der VAR beherrscht den Himmel in unserer Region. Ihre Streitkräfte sind die stärksten in Afrika und Mittelost. Der Feind der arabischen Welt ist der imperialistische Stützpunkt Israel. Der Umstand, dass Israel einen Atomreaktor besitzt, den es im geheimen betreibt, veranlasst uns zu dem Glauben, dass es ihn zu Angriffszwecken benutzen wird."

Die aus Kairo erhaltenen Nachrichten besagen, dass Aegypten heute ausser den Raketen einige kürzlich von der Sowjetunion gekaufte MIG 21 - Flugzeuge sowie neue sowjetische Bomber vom Typ TU 16 ausser russischen Tanks und modernen Kanonen besitzt.

Nasser verkündete ferner in seiner Rede, dass er auch noch andere Waffen habe, die vorläufig geheim gehalten werden.

ERNSTE SICHERHEITSPROBLEME

Jerusalem. — Der Abschuss der ägyptischen Raketen bedeutet für Israel, dass es seine Sicherheitsprobleme ernst nehmen muss, so erklärte Generalstabschef Zwi Tsur in einer Rede anlässlich der viertägigen Artilleriemanöver. Er äusserte ebenso wie Vize-Verteidigungsminister Shimon Peres, der auch bei dieser Gelegenheit sprach, dass Aegyptens Raketen-Programm heute noch eher einen Reklamewert als eine aktuelle militärische Bedrohung darstelle. General Tsur wies darauf hin, dass man „Nasser nach seinen Taten und nicht nach seinen Worten" beurteilen müsse.

Ben Zwi besucht Afrika

Jerusalem. — Staatspräsident Jizchak Ben Zwi und seine Gattin werden verschiedenen afrikanischen Ländern einen offiziellen Besuch abstatten. Während ihrer dreiwöchigen Reise werden sie Brazzaville, die Zentralafrikanische Republik und Liberien besuchen. Auch in Leopoldville ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen, wo Ben Zwi mit seinem Kollegen Joseph Kasawubu zusammentreffen wird. (ITA)

Der Weltkalender und die Juden

von BORIS SMOLAR

New York. — Unter den jüdischen Führern macht sich eine gewisse Besorgnis bemerkbar, dass das kommende Oekumenische Konzil, das von Papst Johannes XXIII. für den Monat Oktober einberufen worden ist, die Haltung des Vatikans zur Annahme eines Weltkalenders, der den Schabbat der Juden in Gefahr bringen würde, revidieren dürfte. Man meiss jetzt mit Gewissheit, dass bei den Sitzungen des Konzils, Bemühungen unternommen werden sollen, um die Feiertage der römisch- und griechisch-katholischen Gläubigen in Einklang zu setzen, und dies bedeutet die Reform des Kalenders. Der Vatikan hatte sich ebenso wie das Judentum entschieden dem Wunsch der Vereinten Nationen zur Aufstellung eines Weltkalenders widersetzt, welcher ein Jahr von 364 Tagen mit einem „Blankotag" vorsieht, der nicht mit einem gewöhnlichen Wochentag zusammenfallen würde.

Der Vorschlag eines Weltkalenders, der den UN von Indien unterbreitet worden ist, beinhaltet die Einführung eines 52 Wochen zählenden Jahres, in dem jede Woche mit dem Sonntag beginnt und der 365. Tag der „Blankotag" wäre, welcher den Namen „Welttag" erhalten und ein Feiertag in der ganzen Welt sein soll. Der Kampf gegen den Kalender mit dem „Blankotag" geht in die zwanziger Jahre zurück, als dem Völkerbund ein ähnlicher Vorschlag vorgelegt wurde. Der Plan stiess auf den entschiedenen Widerstand der Juden, da die Einführung des sogen. Blankotages zur Folge haben müsste, dass der Schabbat mit dem Lauf der Jahre in jeder Woche auf einen anderen Tagen fallen würde.

Dieser ablehnenden Haltung schlossen sich alle jüdischen Gruppen in den Vereinigten Staaten an. Im Jahre 1926 empfahl der Völkerbund, alle religiösen Organisationen über die Kalenderreform zu befragen. Eine Kampagne für die Reform, an deren Spitze einflussreiche Kreise in den Vereinigten Staaten standen, führte zur Annahme einer vom Präsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Deputiertenkammer vorgeschlagenen Resolution, in der die Einberufung einer internationalen Konferenz über diesen Plan in Vorschlag gebracht wurde. Die Präambel der Resolution enthielt die besondere Empfehlung zur Einführung des „Blankotages". Doch die Proteste gegen dieses System waren so energisch, dass in ähnlichen Resolutionen, die dem Kongress im Jahre 1929 zugeleitet wurden, die Präambel fehlte. Allerdings hat keine dieser Resolutionen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erregt und wurde weder im Kongress noch in irgendeiner Kommission zur Debatte gestellt.

Obwohl sich die jüdischen Organisationen in USA der Einführung des „Blankotages" widersetzen, weil dieser die Unbeweglichkeit des Schabbat berühren würde, so haben sie im Prinzip nichts gegen die Kalenderreform einzuwenden, solange diese keinen Einfluss auf den Schabbat haben würde. Es wird darauf verwiesen, dass mehrere jüdische Vorschläge für einen neuen Kalender existieren, die einen „Blankotag" unnötig machen würden. Einige dieser Projekte könnten dem Vatikan zur Prüfung eingereicht werden, falls sich das Oekumenische Konzil mit Datumsänderungen beschäftigen sollte.

WIE ICH ES SEHE

Der Wanderer ins Ungewisse

von JEHUDA GOTTHEIMER

Der Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland, Dr. Hendrick G. van Dam, hat einen interessanten und wichtigen Jahresbericht über mannigfache Probleme des jüdischen Lebens vorgelegt, die nicht nur die Juden in Deutschland, sondern darüber hinaus alle Juden betreffen. Die angeschnittenen Fragen gehen auch nicht allein die früheren deutschen Juden an, die heute in Israel oder anderen Ländern leben, sondern sind allgemeinen Charakters. Aus diesem Grunde sollen einige dieser Probleme hier näher betrachtet werden.

„Nach der Statistik erhöhte sich die Zahl jüdischer Bürger in der deutschen Bundesrepublik und in Westberlin nur noch geringfügig von 21.755 am 1. April 1960 auf 22.078 am 1. Januar 1962.

Wie in früheren Jahren wird die Zahl der von den Gemeinden nicht registrierten Juden auf 8.000 geschätzt, so dass insgesamt etwa 30.000 Juden in Westdeutschland und Westberlin leben. Auffällig ist die starke Ueberalterung, da nach dem letzten Stand nur 4.832 der Juden bis zu 30 Jahre alt sind. Demgegenüber gehören 8.209 zur Altersgruppe von 51 bis 70 Jahren und 2.187 zum Kreis der über 70jährigen. Kreis der über 70-Jährigen. Das Durchschnittsalter wird mit 45,6 Jahren angegeben.

In dem Bericht vermerkt Dr. van Dam, dass die Wiedergutmachung an den jüdischen Gemeinden befriedigend sei und bald abgeschlossen werde. Für die individuelle Entschädigung seien bis zum 1. Mai 1962 rund zwölf Milliarden Mark ausgezahlt worden, davon 2 24 Milliarden im Jahr 1961. Von der Gesamtsumme entfielen rund 75 Prozent auf politisch Verfolgte, die ausserhalb Deutschland wohnen. Insgesamt wird mit Zahlungen von 17 Milliarden Mark aus dem westdeutschen Entschädigungsgesetz gerechnet.

Van Dam betont, das Umdenken und die staatsbürgerliche Bildung der deutschen Bevölkerung würden dadurch erschwert, dass leitende Posten in Behörden zum Teil mit Leuten besetzt seien, die ähnliche Stellungen im Dritten Reich innehatten. „Hiervon geht eine negative pädagogische Wirkung aus, die eine fatale Indifferenz gerade bei der jüngeren Generation hervorruft und den demokratischen Enthusiasmus abschwächt."

Bleiben wir zunächst bei den „jüdischen Bürgern" der Bundesrepublik, von denen Herr van Dam spricht. Dieser Begriff „jüdischer Bürger" ist nicht scharf umrissen. Offensichtlich handelt es sich hierbei nicht um Juden, die deutsche Staatsangehörige sind oder im Laufe der Jahre geworden sind. Denn es ist wohl kaum anzunehmen, dass die „jüdischen Bürger" in der Bundesrepublik nun alle auch deutsche Bundesbürger sind. Bekanntlich waren die meisten der in Deutschland gebliebenen Juden nach der Beendigung des 2. Weltkrieges keine in Deutschland geborenen Juden. Wenn heute in einem offiziellen Bericht des jüdisch-deutschen Zentralrates das Wort „jüdische Bürger" gebraucht wird, so gibt dies allzu leicht zu Missverständnissen Anlass.

In dem Bericht heisst es einleitend, dass die Rückwanderung von Juden nach Deutschland seit 1960 praktisch zum Stillstand gekommen sei. Nur 323 Juden hätten am 1. 1. 1961 mehr als anderthalb Jahre zuvor in der Bundesrepublik gelebt. Diese „pauschale Statistik" gibt ein klares Bild, denn zunächst weiss man nicht, wie hoch die Abgänge durch Auswanderung und Tod gewesen sind. Denn erst dann könnte man die Frage mit Sicherheit beantworten, wie viele Juden aus „dem Ausland" den Weg in die Bundesrepublik gefunden haben.

Hiermit im Zusammenhang steht eine andere, bisher nicht mit Sicherheit beantwortete Frage, wie viele Juden überhaupt in der Bundesrepublik ansässig sind. Denn nach der vorgelegten Statistik handelt es sich in Wahrheit nicht um eine Statistik, sondern um eine Schätzung. Es werden der angeblich festgestellten Anzahl von „jüdischen Bürgern" einfach 8.000 hinzugezählt, die schätzungsweise erfasst sind. Schätzungsweise erfassen, ist gewiss ein Widerspruch in sich selbst. Auf diesem Wege kann man nur schwer zu einer echten Statistik kommen. Denn mit der gleichen Berechtigung kann man die nicht bei Gemeinden registrierten Juden auf eine erheblich höhere oder geringere Zahl annehmen.

Was können das für Juden sein, die sich nicht bei den Gemeinden gemeldet haben? Wozu müssen wir dann diejenigen, die nicht bei uns, das heisst in unseren jüdischen Gemeinden als öffentlichen Körperschaften sein wollen, in unseren Statistiken oder Kalkulationen führen? Diese Frage interessiert Juden in Argentinien, in Deutschland oder sonstwo in gleichem Masse. Wir müssen uns immer dagegen sträuben, dass diejenigen auf unser Konto gesetzt werden, die selbst mit uns nichts zu tun haben wollen. Das sind die Typen, von denen bereits die Hagada spricht, die Denunzianten, die Randjuden, diejenigen, die sich nicht in unseren Listen führen lassen, die nichts beisteuern, nichts für religiöse, nichts für soziale oder sonstige konstruktive Aufgaben, oder die, welche gern anonym bleiben, damit nur niemand erfährt, dass er Jude ist. Ein Jude, der im Jahre 1962 noch immer nicht einer Gemeinde oder einer anderen jüdischen Institution, Organisation oder Vereinigung angehört, hat durch diese Haltung eindeutig bekundet, dass er nicht zu uns zu rechnen ist oder nicht zu uns zählen will. Er hat auch die Folgerungen dieser Haltung und Einstellung zu tragen.

Die Bedeutung einer Gemeinschaft hängt nicht von ihrer numerischen Stärke ab. Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat es deshalb nicht nötig, durch eine Schätzung von nicht gemeldeten Juden die Zahl der in Deutschland lebenden Juden letztenendes willkürlich zu erhöhen. Insgesamt gelangt man unter Einschluss der angenommenen Ziffer von etwa 8.000 nicht bei den Gemeinden gemeldeten jüdischen Mitbürgern dann auf die Gesamtzahl von ‚etwa' 30.000 Juden, also eine Ziffer, die der Anzahl der deutschsprechenden Juden in Buenos Aires entsprechen würde. Die Zusammensetzung dieser Judenheit ist alarmierend.. Man kann ausrechnen, wann es keine Juden in Deutschland mehr geben wird, denn mehr als ein Drittel ist über 51 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 45,6 Jahre...

Die Erhöhung der Bevölkerung von insgesamt 323 Personen müsste auch genauer untersucht werden, denn man weiss nicht, wie hoch die Ziffer der Geburten und der Todesfälle ist, der die Zahl der „Rückwanderer nach Deutschland" gegenübergestellt werden müsste. Unterstellen wir jedoch, dass es wirklich noch 300 Rückwanderer in der genannten Zeit gegeben hat. Die Zahl der Rückwanderer war insgesamt sehr schwach. Gewiss sind Familien oder Einzelpersonen auch aus Lateinamerika nach dem Krieg nach Deutschland zurückgekehrt, weil sie entweder in der Emigration keine Beschäftigung gefunden haben, was vor allem für ältere Jahrgänge und gewisse Berufskategorien gilt, oder aber in der Bundesrepublik besser ihr Alter verbringen zu können glaubten. Viele Rück-

(Schluss auf Seite 2)

Ende einer jüdischen Gemeinde

Paris. — Oran, das eine jüdische Bevölkerung von 30.000 Seelen zählte, hat heute nur noch 100 jüdische Bewohner, denn alle anderen Juden sind aus dieser algerischen Stadt geflohen. Wie hier gemeldet wurde trafen die letzten 10.000 jüdischen Flüchtlinge aus Oran vor kurzem in Marsaille und Toulon ein.

Die wenigen, noch in Oran verbliebenen Juden erklärten, sie würden die Stadt nur verlassen, wenn sich die politische Lage noch weiter verschlechtern sollte. Die Flüchtlinge aus Oran in Frankreich beabsichtigen, in Kürze eine Versammlung einzuberufen, um ihr kulturelles und religiöses Leben zu organisieren. — (ITA)

Der Wanderer ins Ungewisse

(Schluss von Seite 1)

wanderer kamen aus Israel, die Anlass zu heftigen Diskussionen gaben.

Uns kommt es hier nicht darauf an, gewisse Wertungen zu treffen oder Menschen zu zensurieren. Niemand soll sich zum Richter über einen anderen in solchen Fragen aufwerfen. Diese gute Absicht, keine Kritik zu üben, kann uns jedoch nicht daran hindern, eine scharfe Aanlyse der Situation zu versuchen. Dass ein Jude in der Bundesrepublik leben kann, ist nicht nur eine Frage des guten oder schlechten Geschmakkes. Es ist eine Frage des Charakters, der Haltung, der Einstellung und der Gesinnung. Dass die Juden, die aus irgendeinem Grunde nach dem Kriege in Deutschland geblieben sind, sich ‚zugewöhnten', ist ein Kapitel für sich, wenn auch kein erfreuliches. Die nachträgliche Rechtfertigung dieser nicht zu rechtfertigenden Haltung spielt keine Rolle. Sie ist nicht ernst zu nehmen. Die Behauptung, sie hätten „Positionen" gehalten, ist nicht wert, debattiert zu werden. Man kann nicht in ein Land zurück kehren, aus dem man unter solchen Umständen herausgew rfen wurde, das unsere Eltern, Geschwister und Verwandten verbrannte, unsere Kinder erschlug, alle ausraubte, verjagte, beschimpfte und beleidigte.

Die Unterscheidung zwischen dem alten und dem neuen Deutschland ist in Anbetracht dieser Tatsachen unerheblich. Wäre es nicht das neue Deutschland, würde kein Jude darüber entscheiden, ob er dort leben will oder nicht...

Man wird auch verstehen können, dass es manchen ehemaligen deutschen Juden aus mannigfachen Gründen in ihrem Geburtsland besser als woanders gefiel. Auch in einen Palast kehrt man nicht zurück, wenn man aus diesem Palast vertrieben worden ist..

Zu Ehren der deutschen Juden muss gesagt werden, dass die überwiegende Mehrzahl von ihnen nicht nach Deutschland zurückgekehrt ist, obwohl sie in der Emigration oder ihrer neuen Heimat ein viel schwereres Leben hatten und unter härteren Bedingungen arbeiten mussten, als sie es aus Deutschland gewöhnt waren. Schon die klimatischen wie sozialen Bedingungen in Lateinamerika sind viel bedrückender als in Deutschland. Aber die meisten haben ihr schwereres Schicksal mit Würde getragen. Sie wollten nicht dahin zurückgehen, wo man sie verjagte. Wir dürfen annehmen, dass auch in Zukunft eine ernste Rückwanderung selbst unter dem Eindruck der letzten antisemitischen Ausschreitungen in Lateinamerika nicht stattfinden wird.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der im Bericht des Herrn van Dam hervorgehoben wird, bezieht sich auf die Wiedergutmachung. Van Dam ist Experte auf diesem Gebiet, Kommentator des Wiedergutmachungs - Gesetzes und Unterhändler in manchen Streitfragen, die sich aus diesem Fragenkomplex ergeben hatten. Wir wollen hier nicht auf die Frage der individuellen Wiedergutmachung, Entschädigung und Rückerstattung eingehen, die durch die entsprechenden Gesetzte leider nicht sehr glücklich geregelt worden ist. Aber das ist ein breites Kapitel für sich, das in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden soll, obwohl es van Dam auch erwähnt. Nur über das ziffernmässige Ergebnis der individuellen Wiedergutmachung soll mit einem kurzen Wort hier gesprochen werden.

Van Dam unterstreicht die Höhe der Entschädigungen, die für individuelle Ansprüche gezahlt worden sind. Der Betrag ist nur insoweit hoch, als er zeigt, in welchem Umfang die Juden von den „Nazis" bestohlen worden sind. In Wirklichkeit aber stellt diese Summe nur einen Bruchteil des geraubten Vermögens, der zerstörten Existenzen und der angerichteten Schäden dar. Das muss mit allem Nachdruck unterstrichen werden, zumal bei den jetzigen Verhandlungen die guten Bundesdeutschen sich auf die hohen Summen bereits geleisteter Zahlungen berufen. Es gereicht nicht zur Ehre des neuen Bundesdeutschlands, die jüdischen Ansprüche kürzen und immer mehr kürzen zu wollen, während gleichzeitig ehemalige Nazis und sogar Kriegsverbrecher viel höhere Pensionen beziehen, als ein Jude jemals erreichen kann.

In dem Bericht van Dams findet sich dann eine Bemerkung, dass 75 Prozent des gezahlten Betrages auf Verfolgte ausserhalb Deutschlands entfallen. Diese Ziffer ist in der Tat alarmierend. Man muss sich fragen: wie ist das möglich? In Deutschland wohnen doch nur 30.000 Juden, die Höhe ist dazu noch geschätzt. Allein in Argentinien wohnen mehr als 30.000 Juden, von denen die meisten anspruchsberechtigt sind, denn hierher sind auch die Verfolgten aus Osteuropa gekommen. Geschädigte leben in Israel, Nordamerika und allen Ländern, in die Juden auswandern und flüchten konnten. Wie also kann es möglich sein, dass die in Deutschland lebenden Juden ein Viertel aller gezahlten Entschädigungen erhielten?

Die Antwort auf diese Frage wird viele interessieren. Van Dam spricht schliesslich auch von der Wiedergutmachung an den Jüdischen Gemeinden, die befriedigend sei und bald abgeschlossen sein werde. Die heutigen jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik sind natürlich nur ein Schatten ihrer früheren Grösse, was durchaus nicht nur ziffernmässig zu verstehen ist. Aber die staatlichen und kommunalen Verwaltungen sahen ihren Ehrgeiz darin, das frühere jüdische Eigentum, soweit es noch vorhanden war, den heutigen Gemeinden zurückzugeben, soweit es zerstört war, neue Synagogen und Gemeindehäuser zu bauen. So kommt es, dass die auf ganze 8.000 Mitglieder zusammengeschrumpfte berliner Jüdische Gemeinde über eine Reihe schöner und sehr grosser Synagogen, über ein wunderbares Gemeindehaus und andere Baulichkeiten verfügen kann, dass der jüdische Landesverband in Bayern mit Sitz in München ein grosses Verwaltungsgebäude hat, dass es in Städten herrliche Synagogen-Bauwerke, aber keine Gottesdienste gibt, weil man einmal bei uns ohne den Minjan keinen Gottesdienst machen kann. Wir stehen hier vor einer historischen Erscheinung, die man einmal genauer betrachten sollte.

Die Angelegenheit hat zwei Gesichter. Die deutschen Behörden handelten bei ihren Synagogenbauten sicherlich mit dem besten Willen, früheres Unrecht zu beseitigen. Aber sie verfolgten auch die — von deutscher Seite verständliche — Absicht mit diesem weithin sichtbaren Akt der Wiedergutmachung eine politische Demonstration über den inneren Strukturwandel, über das „Neue", das „andere" Deutschland zu unterstreichen. Wenn in diesen vielen Gemeinden die Mitglieder nicht in die Synagoge gehen, so nicht deswegen, weil sie nicht wollen, sondern weil sie nicht vorhanden sind. Hier liegt der einmal scherzhaft erdachte Fall tatsächlich vor, dass die Deutschen die Juden erfinden mussten, weil sie keine Juden hatten...

Die Juden in Deutschland haben zu diesem Werk geschwiegen. Wo immer eine Synagoge eingeweiht wurde erschienen die jüdischen Notabeln, ein „Oberrabbiner", ein Kantor, die Vertreter der Behörden, usw. Es war ein würdiger und weihevoller Akt. Anschliessend wurde die Synagoge sozusagen wieder geschlossen, da es keine ausreichende Zahl von Juden am Platz gab... Die Repräsentanten des deutschen Restjudentums, die über diese Sachlage am besten informiert waren, schwiegen. Denn auch sie machten Politik. Mit der kleinen Jüdischen Gemeinde in Berlin oder Düsseldorf wird heute grosse Politik betrieben, weil die Deutschen diese Schachzüge gebrauchen oder, besser gesagt, nach dem Kriege einmal gebrauchten. Deswegen war es bisher nicht zu erreichen, dass diese Sparte der Wiedergutmachung in vernünftiger Weise verwaltet wird. Während Synagogen in Deutschland in Gemeinden ohne Juden gebaut wurden oder vielleicht noch werden, sind tausende Juden, die einmal in Deutschland lebten, heute aber anderorts ihren Wohnsitz haben, ohne Synagoge, weil sie die Mittel nicht besitzen, ein würdiges Gotteshaus zu bauen.

Die im Ausland befindlichen jüdischen Gemeinden sind in der gleichen Weise, wahrscheinlich noch viel stärker legitimiert, die Nachfolger der zerstörten, einstigen Gemeinden; sie haben zumindest das gleiche Recht, in diesen Fragen der Wiedergutmachung mitzureden, das sich die heutigen Zwerggemeinden nehmen. Auch dieses Problem sollte einmal gelöst werden, aber nicht vom Zentralrat der Juden in Deutschland, sondern in einer Konferenz sämtlicher Repräsentanten der ehemaligen deutschen Juden.

Der Bericht schliesst mit einer Betrachtung, dass die Deutschen noch nicht richtig umgedacht haben, weil viele frühere Nazis noch in Amt und Würden sind. Die Erziehung der Deutschen müssen und wollen wir getrost ihnen selbst überlassen. Den Rückwanderungslustigen aber müssen wir sagen, dass dieser Weg zurück eine Wanderung ins Ungewisse ist. Eine Lösung unserer Sorgen und unsères Schicksals ist hierin nicht zu erblicken.

Verzicht auf Ehrenmitgliedschaft

Frankfurt a.M. — Der Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, Dr. Grzimek, hat seine Ehrenmitgliedschaft beim Deutschen Tierschutzbund niedergelegt. Er begründete seinen Schritt damit, dass in der kürzlichen Versammlung des Tierschutzbundes in Hamburg „sehr gehässige und verletzende Aeusserungen über Juden" gefallen seien.

In einem Schreiben an den Tierschutzbund erklärte er, er sei zwar Gegner des Schächtens, halte es jedoch für untragbar, dass die Arbeit zum Schutze der Tiere mit dem Ausdruck des Hasses gegenüber Gruppen von Menschen, Nationen oder Religionen verbunden werde. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Gespraech mit einem Freund aus Togo

von *MEIR FAERBER*

Togoland, das seit 1884 eine deutsche Kolonie war, seit dem ersten Weltkrieg teils unter französischer, teils unter britischer Verwaltung stand, hat seit 1954 seine Unabhängigkeit vorbereitet und ist seit 1960 selbständig.

Auf Einladung des Knesset - Vorsitzenden Kadisch Lus hatte ich Gelegenheit, an einer Aussprache mit dem Vorsitzenden des Parlaments von Togo, Herrn Jonathan Savi de-Tove, teilzunehmen, der sich als Gast der Knesset zu achtägigem Besuch in Israel befand, und einen von ihm in englischer Sprache gehaltenen Vortrag über die Beziehungen zwischen Togo und Israel und über die Entwicklungsprobleme seines Landes zu hören.

Seine Darstellung der technischen Hilfe, die Togo von Israel bekommt und die sich auf einige Fachleute erstreckt, die Togos Jugend in landwirtschaftlicher Organisation und Siedlungswesen anleiten und ihre Erfahrungen im Erziehungs- und Schulwesen, in Exportförderung, Sozialarbeit und Gesundheitswesen zur Verfügung stellen, beweist, dass die Hilfe der Israels wie in manchen anderen afrikanischen Ländern auch in Togo ausserordentlich gewürdigt wird.

An Israel schätzt Savi de-Tove besonders den grossen historisch - kulturellen Hintergrund des Volkes der Bibel und bewundert die der prophetischen Verheissung entsprechende Sammlung der Verstreuten aus über 70 Ländern in der alten Heimat. Volk und Regierung von Togo ziehen Israels Entwicklungs - Hilfe besonders deshalb der mancher anderer, grosser und mächtiger Staaten vor, weil die Freundschaft Israels rückhaltlos als aufrichtig betrachtet wird, denn ein so kleiner Staat wie Israel ist über jeden Verdacht erhaben, an Herrschaftsambitionen über fremd Territorien oder Völker zu leiden. Daher ist Togo auf manchen Gebieten, besonders aber auf sozialem und kulturellem, auf wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet jederzeit bereit, die Hilfe von Israelis in Anspruch zu nehmen. Beste Erfahrungen haben auch die Dutzenden Jugendlicher aus Togo gemacht, die im Lande eine ergänzende Ausbildung geniessen.

PARLAMENT OHNE OPPOSITION

Das Parlament von Togo besteht aus einer Repräsentantenversammlung ohne Senat, hat also Einkammersystem. Das hat es mit Israel gemeinsam. Aber in Togo gibt es auch keine parlamentarische Opposition. Nach der Erreichung der Unabhängigkeit verabschiedete das Parlament eine Konstitution, laut der die in den Wahlen siegreiche Partei sowohl die Regierung wie auch die Mitglieder, alle Mitglieder, des Parlaments stellt. Es ist also eine ‚Demokratie mit Einparteisystem'.

Der Staat hat so viele nationale Aufgaben zu bewältigen, so erklärte de-Tove, dass eine Opposition störend gewirkt hätte. Wenn ein Gesetzesvorschlag aber nach der ersten Lesung zur Vorbereitung der zweiten Lesung in die Kommission kommt, so bilden sich innerhalb der Kommission im allgemeinen mehrere Meinungen, die sehr heiss verfochten werden. Auf diese Weise entwickeln sich stets innerhalb der Kommissionen zu den verschiedenen Vorschlägen ad hoc Oppositionsgruppen.

Einem Spötter drängt sich der Gedanke auf, dass es in Togo doch eine Zweikammernsystem gebe: Die Regierungspartei sitzt im Kabinett und im Parlament, die Opposition sitzt im Gefängnis.

ZUR AFRIKA-POLITIK

Bis nach dem zweiten Weltkrieg hatten die Eingeborenen kein Mitspracherecht über die Grenzziehung ihrer Länder, und die herrschenden Kolonialmächte zogen die Grenzen zwischen den Ländern nach ihren eigenen Kräfteverhältnissen und Interessen. Nicht immer war die Grenzziehung ethnisch gesehen logisch. So spricht z. B. die Bevölkerung von Dahomey zum Teil die gleiche Sprache wie ein Teil der Bevölkerung von Togo, und beide Länder könnten ganz gut gemeinsam regiert werden.

Wenn sich die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder im Lauf der Jahrzehnte zu echter, freundschaftlicher Kooperation gestalten sollten, ist es nicht ausgeschlossen, dass es eines Tages auch zu einer politischen Vereinigung kommen könnte. Aber die Zeit, da sich die Grenzen revidieren lassen werden, liegt in noch nicht absehbarer Zukunft.

Zwischen den beiden politischen Staatenblocks in Afrika, der Monrovia- und der Casablanca-Gruppe bestehen grundsätzliche Differenzen der politischen Auffassungen. Die Bildung einer Union der afrikanischen Staaten hält de-Tove für sehr verfrüht. Europa konnte sich nach Jahrhunderten Geschichte seiner politischen und kulturellen Entwicklung bis heute noch nicht entscheiden, die nationalen Unterschiede zu überwinden und die Vereinigten Staaten von Europa zu bilden. Die Casablanca-Gruppe will diese Entwicklung in Afrika überspringen, aber die Politiker, die dies verlangen, suchen eigentlich nur, die Hegemonie über die anderen Staaten, über die afrikanischen Völker, an sich zu reissen, wie z. B. Nasser, und dazu werden sich die jungen afrikanischen Staaten nicht hergeben.

Als ich im Privatgespräch mit dem Vorsitzenden des Togo-Parlaments, der fünf Sprachen fliessend beherrscht und auch sonst ein ausserordentlich gebildeter Mann ist, auf die Zeit vor den Weltkriegen zu sprechen kam, da Togoland noch unter deutscher Verwaltung stand, erwies sich, dass er immer noch vorzüglich deutsch spricht. Es war seine Schulsprache, so erzählte er, und die alte Generation hat die deutsche Sprache nicht vergessen.

„Aber Sie gehören doch nicht zur älteren Generation", versuchte ich dem wie vierzigjährig aussehenden Manne ein Kompliment zu machen, da es mir unwahrscheinlich vorkam, dass er wirklich, wie mir gesagt worden war, schon siebenundsechzig ist, aber er entgegnete lachend: „Der Schein trügt."

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
27. Juli 1962 — 25. Tamus 5722

Immer neue Proteste

ES GEHT ALLE AN

Paris. — Die Bewegung gegen den Rassenhass, Antisemitismus und für den Frieden richtete an den argentinischen Botschafter in Paris ein Schreiben, in dem sie ihr „lebhaftes Interesse für die Haltung Argentiniens gegen die auf Juden und jüdische Institutionen verübten Attentate" bekundet und feststellt, dass „diese schändlichen Attentate von Individuen oder Gruppen die sich selbst nazistisch nennen, ein klägliches Beispiel darstellen."

Am Schluss des Schreibens heisst es, „dass die Vorfälle in Argentinien alle Menschen angehen, die sich für die Verteidigung der demokratischen Ideale einsetzen."

KEINE NEUIGKEIT

London. — Eine Delegation des Verbandes englischer Juden suchte unter Führung seines Präsidenten Carvalho den Botschafter Argentiniens auf, um ihm ein Memorandum zu überreichen. Darin wird im Zusammenhang mit der Erklärung des argentinischen Innenministers Dr. Carlos Adrogué festgestellt, dass „die antisemitische Agitation und gelegentlichen Gewaltausbrüche keine Neuigkeiten in Argentinien sind und in Wirklichkeit in den letzten Jahren zugenommen haben." Es wird auf die verstärkte antisemitische Propaganda und die Vorfälle der letzten zwei Jahre hingewiesen und betont, dass es in Argentinien verschiedene „ausgesprochen antisemitische Organisationen" gibt, von denen die Tacuará am bekanntesten ist. Obwohl der Papst und hohe Würdenträger der Katholischen Kirche diese Bewegung scharf verurteilt haben, „scheint sie sich der Unterstützung gewisser Sektoren der katholischen Gemeinschaft zu erfreuen und bezeichnet sich selbst als streng katholisch."

Zweck des Memorandums, so heisst es, sei die Feststellung, dass „die jüngsten Ereignisse in Argentinien nicht die einzigen und nicht als plötzlicher Ausbruch von Rassenhass anzusehen sind, sondern sie bilden in Wahrheit die Folge und Fortsetzung von schon seit langem bestehenden Wühlereien. Daher hätte „nach unserer Meinung die argentinische Regierung in Kenntnis dieser Tatsachen schon früher Schritte unternehmen müssen, um die faschistischen und antidemokratischen Elemente zu kontrolieren und im besonderen jene, die offen brutale Gewalt predigen."

Abschliessend wird in dem Memorandum folgendes ausgeführt: „Wenn irgendein Grund zu der Annahme vorhanden ist, dass gewisse Kreise der Regierung und Polizei sich widerwillig zeigen, gegen diejenigen einzuschreiten, die für die letzten Attentate schuldig sind, oder gegen Individuen oder Organisationen vorzugehen, die den Judenhass predigen, so vertrauen wir darauf, dass die argentinische Regierung unverzüglich dazu schreitet, diese Leute zu ersetzen. Wir wissen es zu schätzen, dass das Volk Argentiniens einmütig seinen Abscheu vor den Vandalen bekundet hat."

IN KANADA UND HOLLAND

Montreal. — General Angel E. Peluffo, der argentinische Botschafter in Kanada, äusserte zu Michael Garber, dem Leiter des Kanadischen Jüdischen Kongresses, dass das argentinische Volk rassische und religiöse Vorurteile verurteilt und die Regierung alle möglichen Massnahmen ergriffen habe, um künftighin antisemitischen Zwischenfällen zuvorzukommen und diese zu verhüten. Garber hatte dem General bei seinem Besuch erklärt, dass die kanadischen Juden über die kürzlichen Angriffe auf Synagogen, die Schüsse auf jüdische Restaurants und Institutionen, die Entführung und Misshandlung jüdischer Studenten zutiefst empört sind. Er verwies im weiteren darauf, dass diese Ueberfälle, falls man sie dulde und nicht bestrafe, die schwersten Folgen nach sich ziehen und die giftige Saat des Gruppenvorurteils mit all seinen gefährlichen Begleiterscheinungen zum Aufgehen bringen könnten.

Den Haag. — Die Exekutive der holländischen Arbeiterpartei übergab der argentinischen Botschaft in Den Haag einen Protest gegen die antisemitischen Ausschreitungen in Argentinien.

Verfahren gegen Baror

Tel Aviv. — Jacob Baror, der im Eichmann-Prozess als Assistent des Generalstaatsanwalts aufgetreten ist, wird nach Bekanntgabe des Justizministeriums gerichtlich verfolgt werden, weil er sich fälschlich als Rechtsanwalt ausgegeben hat. Baror wurde am 31. Mai seiner Funktionen enthoben und wird wegen Fälschung öffentlicher Dokumente prozessiert werden. (ITA)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
— — — — — ★ — — — — —
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
— — — — — ★ — — — — —
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Frank Sinatra in Israel

Während seines kürzlichen Aufenthaltes in Israel nahm der berühmte Schauspieler und Jazzsänger Frank Sinatra an verschiedenen offiziellen Veranstaltungen teil. Unser Bild zeigt ihn auf der Rednertribüne bei der Eröffnungsfeier einer Schule für junge Araber in Nazaret.

„PENELOPE" IM COLON

Ein Meister französisch-intimer, romantischer Kammermusik und des Lieds begab sich verschiedentlich auf das schlüpfrige, ihm wesensfremde Bühnen-Gebiet. Gabriel Fauré, dem die Nachwelt wunderbare geistliche Musik, die schönsten Klavier-Nocturnos, herrliche Streich- und Klavierquartetts, Sonaten für Violine und Klavier und tiefgehende Vokalkompositionen verdankt schuf wiederholt Bühnenmusik, und in zwei Fällen wagte er sich an die Oper heran: „Prométhée" und „Pénélope". Seine Tonschöpfungen sind stets subtil, zart, dahinschwebend und ohne Temperament, aber sentimental- und stets geschmackvoll. Naturgemäss fehlen ihm die dramatischen Impulse, und so waren die lyrische Tragödie und das Drama zum Scheitern verurteilt. Sie gerieten kurz nach ihren Uraufführungen in Vergessenheit, manchmal wurden sie pietätvoll aus dem Schlaf geweckt, um sogleich in noch tieferen Schlummer zu versinken.

„Pénélopé" dankt ihr jetziges Erwachen vor allem der Protagonistin Régine Crespin, die wir in der vergangenen Saison als Marschallin und Kundry bewundern konnten; sie singt und gestaltet auch die griechische Heroine der Mythologie ergreifend, und mit Recht zählt sie zu den gefeiertsten Opernsängerinnen unserer Zeit. Guy Chauvet sang mit seiner strahlenden Tenorstimme einen überzeugenden „Ulysse", und Angel Mattiello lieh sein vornehmes Stimmaterial und seine perfekte Bühnenerscheinung dem Hirten von Ulysse, Eumée. Solange Michel in der Rolle der „Euryclée" zeigte sich wieder von ihrer besten Seite.

Von den fünf Gespielinnen trat besonders die argentinische Sopranistin Raquel Zipris (Mélanthe) angenehm hervor, und unter den Prätendenten Pénélopes spielten sich speziell Julien Haas (Eurymaque) und Eugenio Valori (Antinoüs) in den Vordergrund. Die Regie Regie von Marcel Lamy erwies sich ihrer Aufgabe voll gewachsen, und die Bühnenbilder und Kostüme von Suzanne Lalique trugen der mythologischen Grundstimmung weitestgehend Rechnung. Die Choreographie von Tamara Grigorieva war korrekt, entbehrte hingegen jegilcher schöpferischer Initiative.

Das Colón-Orchester spielte ausgezeichnet unter Jean Fournets autoritiver, sorgsamer und helfender Stabführung. Es ist bedauerlich, dass soviel erstklassige Künstler bemüht und ebensoviel materielle und zeitliche Opfer für dieses „Poeme lyrique" gebracht wurden, dessen Wiedererwekken auch hier höflich begrüsst wurde, welches abermals für lange Zeit von der Colón-Bühne verschwinden dürfte.

TEATRO COLON: TRIPTYCHON

Die drei Werke, welche zusammen auf einem Programm utner dem Titel: „Espectáculo Lírico-Coreográfico" erschienen, waren dem bonaerenser Publikum zum Teil von anderen Podien, zum Teil auch in anderer Form bereits bekannt. Die „Cantata Coreográfica" des argentinischen Komponisten Roberto García Morillo „Moriana" wurde in konzertanter Form vor wenigen Jahren durch die „Asociación de Conciertos de Cámara" erfolgreich aus der Taufe gehoben. Neu war die Bühnenfassung, die von dem weltbekannten Choreographen Jack Carter bearbeitet und ausserordentlich erfolgreich einstudiert wurde. Dadurch wurde der monotone Text des „Romancero Español" zu intensiverem Leben aufgelockert und das Werk hatte unter optischer Mithilfe der Szenographie und Kostüme von Norman McDowell einen schönen Erfolg, in den sich Tullio Boni mit seinem exzellent singenden Colón-Chor, die Sopranistin Africa De Retes, der Tenor Enzo Betti (reichlich schwach) und Victor De Narké (stimmlich weit aus dem Rahmen hervortretend), sowie das Philharmonische Orchester unter zündender und gewissenhafter Leitung von Juan E. Martini teilten; das „Corps de Ballet" und dessen Solisten Norma Fontenla, Enrique Lommi und Wasil Tupin hatten hervorragenden Anteil am Gelingen.

Die Oper „Marianita Limeña" aus der flüssigen und einfallsreichen Feder von Valdo Sciamarella auf ein nicht ganz bühnenwirksames Libretto von Francisco Javier wurde 1957 von der verdienstvollen und leider viel zu wenig beachteten „Opera de Cámara de Buenos Aires" erfolgreich uraufgeführt. Die Vereinigung bot dann das in der peruanischen Kolonial-Epoche spielende Opus auf der Brüsseler Weltausstellung und bei anderen Gelegenheiten. Nun konnte sich die gefällige Komposition unter Mitwirkung des Librettisten als Regisseur voll auf der Colón-Bühne entfalten. Kostüme und Bilder lieferte stilecht José Varona, und Juan E. Martini mit demselben Orchester war Leiter und Helfer der Titelheldin Mirtha Garbarini, deren Sopran immer mehr an Volumen gewinnt. Marta Benegas und Luisa Bartoletti in kleineren Rollen und Carlos Cossuto (Virrey). Die übrigen Mitwirkenden mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen.

Abschliessend sah man das Ballett „El Niño Brujo", komponiert von Leonardo Salzedo und von Jack Carter konzipiert, der gleichzeitig unter den Tänzern mitwirkte; es war bereits von dem „London's Festival Ballet" vor zwei Jahren auf derselben Bühne getanzt worden, und es sei zur Ehre des Colón-Balletts und seiner Solisten A. Neglia und Olga Ferri zugegeben, dass sie den Engländern in nichts nachstanden. Carter sorgte für grossartige Disziplin, Boni für den guten Chor, Martini für sein Orchester, und die gekonnt-originellen Dekorationen und Kostüme stammten von MvDowell.

Es gab viele Vorhänge.

c-n

MUSIK IN BUENOS AIRES

Gastspiel Herman Jablowka im Soleil

Der bekannte New Yorker jüdische Schauspieler Herman Jablowka ist in Buenos Aires eingetroffen und wird im nächsten Monat ein Gastspiel im Jüdischen Künstlertheater Soleil geben. Herman Jablowka ist uns aus früheren Gastspielen in Argentinien bekannt.

Herman Jablowka wird hier seinen letzten Erfolg im Jüdischen Theater in New York „Mein Sohn und ich" aufführen. Die Einstudierungen und Proben haben bereits begonnen. Herman Jablowka hofft, auch hier mit seinen Aufführungen von „Mein Sohn und ich", das er auch auf Englisch gespielt hat, Erfolg zu haben.

In dieser Woche finden der Neueinstduierung wegen keine Vorstellungen statt. Die Direktoren des Soleil, die Herren Salomon Stramer und Leon Narepkin, zeigen den bekannten Tonfilm „Der Prozess von Nürnberg" der einen ungeahnten Welterfolg hatte, und jetzt im Soleil zu sehen ist.

TEATRO COLON

Sábado 28 a las 21 horas: (7a. función del abono de Sábados nocturnos: "Sueño de una noche de verano" ópera de Britten.

Domingo 29 a las 17 hs.: 8a. función del abono a Domingos vespertinos: "Sueño de una noche de verano", ópera de Britten.

Lunes 30 a las 21.30 hs.: 11o. concierto sinfónico del abono a 20. Orquesta Sinfónica Nacional. Director: Juan José Catro. Solista: Narciso Yepes (guitarra).

Landesmeister im Korbball

Casablanca. — Die Basketball-Mannschaft der Alliance Israélite Universelle errang vor kurzem die marokkanische Landesmeisterschaft. Sie schlug in der Endrunde ein mohammedanisches Team mit 58:53 Körben. (ITA)

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 30. JULI, UM 20 UHR 30
IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

DAS BUCH YIRMEYAHU

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

Die Teilnehmer werden gebeten, VOR Beginn des Kurses zu kommen und eine Bibel mitzubringen.

2. Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. Swarsensky

6. ABEND: DIE GUTE ALTE ZEIT VERSINKT

(Der erste Weltkrieg und seine Folgen)

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15
2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr
3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50

Der neue hebraeische

Anfaengerkurs

hat am Dienstag, den 17. Juli begonnen und wird DIENSTAGS und DONNERSTAGS von 18 bis 19 Uhr 30 stattfinden.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

Deutsches Theater

JUST SCHEU — ERNST NEBHUT

„DER MANN MIT DEM ZYLINDER"

Musikalische Komödie in 3 Akten

Regie: MAX WAECHTER

Mitwirkende:

Emely Schiller — Lilly Wichert — Klaus Jaegel
Wolf Schlamminger — Max Wächter

Premiere: Montag, 6. August, 21 Uhr

WIEDERHOLUNGSVORSTELLUNGEN:

Mittwoch, 8. August — Donnerstag, 9. August
Freitag, 10 August, jeweils um 19 Uhr 30.
Sonntag, 12. August, um 15 Uhr 15.

„TEATRO ODEON", Esmeralda 367, TE. 45-3591

Kartenverkauf werktäglich (ausser Samstag) von 10—12 und 14—19 Uhr sowie an den Aufführungstagen an der Abendkasse. Vorverkauf für Nordstrecke: „Cucaré", Av. Libertador General San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 743-7663.

JUEDISCHE WOCHENSCHAU in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"

ANZEIGEN-ANNAHME

Librería Neulaender

RIO BRANCO 1231 Tel. 83887

ABONOS — COBRANZA

Sra. L. Loeblowitz

PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK

CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

Nazi-Terror in Montevideo

Anscheinend als Antwort auf ein Communiqué des uruguayischen Innenministers Dr. Nicolás Sotrace Arrosa, der versprochen hatte, dem verbrecherischen Treiben der Terroristen ein Ende zu setzen, wurden in Montevideo drei neue Attentate verübt. Die neuc Ausschreitungen ähneln in ihrer Durchführung den vier früheren Ueberfällen, die im Laufe weniger Tage gemeldet wurden und die öffentliche Meinung, besonders aber die jüdische Gemeinschaft in Aufregung versetzt haben.

Nach polizeilichen Mitteilungen wurden an der Ekke der Strassen 25 de Agosto und Bartolomé Mitre der 23jährige Uruguayer Miguel González von vier Männern angehalten, die ihn mit einem Revolver bedrohten, verprügelten und ihm in das rechte Bein ein Hakenkreuz einschnitten. González verteilte jüdische Zeitungen. Nachdem die Angreifer ihr Opfer auf einen unbebauten Platz geschleppt hatten, verschwanden sie.

Kurze Zeit darauf wurde bekannt, dass an der Kreuzung der Strassen Joaquín Requena und Maldonado der 20jährige Uruguayer Luis Alberto Estallano von einigen Individuen angesprochen wurde, die ihn um Feuer baten. Als Estallano stehen blieb, schlugen sie auf ihn ein und zogen ihm ein Tuch über den Kopf, um nicht identifiziert zu werden. Sie brachten ihn in ein Auto und wollten ihn zwingen, den Kommunismus hochleben zu lassen, was der Ueberfallene sich zu tun weigerte. Hierauf schnitten sie ihm Hammer und Sichel in das linke Bein.

Während sofort Polizei eingesetzt wurde, um diese beiden Attentate aufzuklären, wurde schon der dritte Ueberfall gemeldet. Dieses Mal war das Opfer eine Frau. Als die 40jährige Uruguayerin Ema Rivero Tejera über die Strasse General Hornos ging, verstellten ihr mehrere Individuen den Weg und wollten von ihr Angaben über einen jüdischen Arzt haben, der vermutlich in der Nähe wohnte. Als Frau Tejera keine konkrete Auskunft geben konnte, gossen ihr die Strolche, unter denen sich diesmal auch eine Frau befand, eine Säure über den Kopf und zwangen sie unter ordinären Beschimpfungen zum Weitergehen.

Die Polizei von Montevideo setzte Streifen ein, um die Urheber dieser vandalischen Vorfälle ausfindig und dingfest zu machen.

STRENGE MASSNAHMEN GEFORDERT

New York. — Der Jüdische Weltkongress teilte mit, dass die uruguayische Botschaft versichert habe, es seien Massnahmen ergriffen worden, um die Verbrecher, die einem Arzt und einem jungen Mann in Montevideo Hakenkreuze eingeschnitten haben, ausfindig zu machen und zu bestrafen. Der JWK hatte der Botschaft in Washington nach den Attentaten einen Protest zugehen lassen, den der uruguayische Geschäftsträger Bautista Ochteco telegrafisch dahingehend beantwortete, dass die uruguayischen Behörden die notwendigen Massnahmen verfügt haben, um die Verbrecher zu finden und zur Verantwortung zu ziehen.

EIN TODESOPFER

Die Bevölkerung von Montevideo ist durch die nazistischen Ausschreitungen, die sich seit ca. 3 Wochen ununterbrochen häufen, aufs tiefste beunruhigt. Jetzt wurde das achte Attentat gemeldet, der Ueberfall auf einen betagten polnischen Juden, welcher in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden wurde.

Das Opfer, Samuel Zalcberg, erhielt vor kurzem eine Wiedergutmachung von der deutschen Regierung nach dem Tod seiner Frau und Kinder, die in Polen von den Nazis umgebracht worden sind. Schon einige Tage zuvor hatte er seinem Bruder erzählt, man habe versucht, ihm auf der Strasse Säure ins Gesicht zu schütten, doch sei es ihm gelungen, seinen Angreifern zu entgehen. Wie in allen früheren Fällen verfügt die Polizei über keine einzige Spur, um die Untersuchung einzuleiten. Die Montevideaner, und vor allem die Juden, fühlen sich dem Terror schutzlos ausgeliefert. Die meisten Frauen sind derart verängstigt, dass sie sich nach Anbruch der Dunkelheit kaum mehr allein auf die Strasse wagen.

Die jüdische Gemeinschaft hat Patrouillen organisiert, und Gruppen bewaffneter Juden durchstreifen in Autos die Stadt. Seit Tagen patrouillieren Jeeps und andere Heeresfahrzeuge ebenfalls die Strassen, nachdem sie von der Polizei um ihre Mitarbeit ersucht worden sind, womit diese ihre Unfähigkeit zugestanden hat, der nazistischen Auswüchse Herr zu werden.

Im Sitz des Aerztesyndikats wurde eine Plenarversammlung der Leiter von 300 gewerkschaftlichen, akademischen und studentischen Verbänden einberufen, um darüber zu beraten, in welcher Form der Kampf gegen die Nazibanden aufgenommen werden soll. Das Aerztesyndikat hat die Initiative ergriffen, weil es sich besonders betroffen fühlt, da ein jüdischer Arzt zu den ersten Opfern der Nazifaschisten gehört.

Für heute wurde in allen Mittelschulen und höheren Lehranstalten ein allgemeiner Streik aus Protest gegen das Ueberhandnehmen des nazistischen Terrors in Uruguay angesagt.

NEUER UEBERFALL

Die 23jährige frühere Angestellte der jüdischen Familie Yusopof, Laura de Mello, wurde von einem Unbekannten angesprochen, der von ihr die Schlüssel zur Wohnung ihrer Arbeitgeber forderte. Er liess sich nicht von seiner Behauptung abbringen, dass die junge Frau noch dort arbeite, und zwang sie schliesslich, ein Auto zu besteigen, in dem seine Komplizen warteten. Diese schnitten ihr ein Zeichen in die rechte Wade, das jedoch keine bestimmte Form hat und den bei früheren Attentaten eingeritzten Emblemen nicht ähnlich ist.

Die Frau erklärte, sie könne sich an Einzelheiten nicht gut erinnern, da sie einen Schlag versetzt erhielt und die Besinnung verlor. An Stirn und Kinn des Opfers konnten auch Verbrennungen und Schrammen festgestellt werden.

BEUNRUHIGUNG AUCH IN CHILE

Santiago de Chile. — Wie „Clarín" berichtet, wurden in Santiago 23 jüdische Industrielle und Kaufleute telefonisch mit dem Tode bedroht. Eine als düster beschriebene Stimme kündigte ungefähr folgendes an: „Bereite dich auf den Tod vor. Mit deinem Blut werden wir den Tod Adolf Eichmanns in Tel Aviv rächen. Heil Hitler!"

Bisher wurden, wie „Clarín" mitteilt, sechs Personen im Zusammenhang mit diesen Anrufen verhaftet. Die Namen der Opfer dieser Drohungen, die in der Nacht vom vergangenen Sonntag zu Montag zwischen 2 und 3 Uhr ergingen, wurden auf Wunsch der Betroffenen von der Polizei geheim gehalten.

„Clarín" berichtet ferner, dass einer der telefonisch Bedrohten, durch die Nachrichten aus Argentinien und Montevideo beunruhigt, die Gendarmerie verständigte, die jetzt eine scharfe Ueberwachung der argentinischen Nazis durchführt, die im Movimiento Revolutionario Nacional Sindicalista zusammengeschlossen und dieselben sind, die vor einiger Zeit mehrere Bomben in die Zentrale der chilenischen Kommunisten Partei legten.

Empoerender Überfall in San Juan

Die Bevölkerung von San Juan wurde durch einen ungewöhnlichen Vorfall in Aufregung versetzt, der allerdings mit den Attentaten in Buenos Aires und Montevideo im Zusammenhang steht. Der 18 Jahre alte Humberto Mario Aráoz wurde von fünf Individuen mit Gewalt in ein Auto geschleppt und fürchterlich zusammengeschlagen. Aráoz, der in einem Hospital interniert werden musste, gab an, seine Entführer hätten ihn mit brennenden Zigaretten an beiden Händen verletzt und ihm mit scharfen Instrumenten ein Hakenkreuz in die Brust geritzt.

Der junge Mann wurde um 7 Uhr abends auf der Avenida Rawson in der Nähe der Strasse San Luis überfallen. Das von den Angreifern benutzte Auto war ein Chevrolet. Die Strolche setzten ihr Opfer später an der Ecke 9 de Julio und Caseros ab. Die Polizei hat sofort die Suche nach den Attentätern aufgenommen.

Paris weist Annaeherung zurück

Paris. — Aegypten hat Frankreich inoffiziell vorgeschlagen, die seit der Suezkrise abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Wie aus diplomatischen Kreisen in Paris verlautete, hat Staatspräsident de Gaulle den Vorschlag mit der Begründung zurückgewiesen, Kairo solle zuerst seine antifranzösische Politik ändern.

Die Diplomaten wiesen energisch ägyptische Zeitungsberichte zurück, die behauptet hatten, Frankreich habe offiziell um Aufnahme diplomatischer Beziehungen gebeten. (AWZ)

Unerwünschter Einwanderer

Jerusalem. — Die Polizeibehörden ordneten die sofortige Deportierung des 44jährigen Berl Leib Farkash an, der als blinder Passagier an Bord der „Jerusalem" aus Marseille kommend hier eintraf. Farkash wird von der Interpol wegen verschiedener Verbrechen gesucht, die er unter falschen Namen in mehreren Ländern begangen hat. Farkash stellte sich bei seiner Ankunft in Israel dem Kapitän des Schiffes, dem er erzählte, er heisse Bernard Vidar, sei aus Ungarn nach Frankreich geflüchtet und wolle jetzt in Israel um Asyl bitten.

Farkash wurde in Polen geboren und wird wegen Diebstahls in der Schweiz, Mexiko, New York, Antwerpen, London, Johannesburg gesucht. Wie ein Sprecher des Innenministeriums mitteilte, wurde Farkash sofort wegen illegalen Betretens des Landes verhaftet. (ITA)

„Ehrung" Toynbees

London. — Die irakische Akademie der Wissenschaften hat den englischen Historiker Toynbee wegen seiner pro-arabischen Haltung in der Palästina-Frage zum Ehrenmitglied ernannt. — (AWZ)

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

SAISON - AUSVERKAUFSPREISE IN FERTIGKLEIDUNG!
Bis zur Lagernummer 19.000
30 % RABATT
ausserdem:
1 Posten Anzüge .. .. 1.900.—
1 Posten Anzüge .. .. 2.600.—
Sommeranzüge inbegriffen
1 Posten Mäntel .. .. 1.000.—
1 Posten Mäntel .. .. 1.900.—
1 Posten Mäntel .. .. 2.600.—
1 Posten Flanellhosen .. .. 490.—
1 Posten Gabardinhosen .. .. 500.—
1 Posten Regenmäntel .. .. 1.500.—
In Masskleidung halten wir unsere Preise trotz neuer Tariferhöhung ab 30. 6.
SOMMERANZUEGE INBEGRIFFEN
Carlton
HERRENBEKLEIDUNG
MAIPU 481 I T. E. 31-7845
HERRENAUSSTATTUNG
MAIPU 982 T. E. 31-0357

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Für Turisten in USA
FEINE PELZMAENTEL — STOLAS — NERZE
GROSSE AUSWAHL — EN GROS-PREISE
KING OTTER
360 SEVENTH AVENUE — NEW YORK, USA
TEL. LAKAWANNA 4-1996

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

AUF DER FAHRT NACH ISRAEL

von HELEN BENJAMIN

Ich kannte ihren Namen nicht. Ich werde sie wahrscheinlich niemals wiedersehen, doch ich werde nie vergessen, wie ich in dem grossen Flugzeug neben ihr stand, als die Stimme des Piloten über den Lautsprecher ertönte: „Wir werden bald in Lydda landen" Es war etwas, auf das die Israelis wirklich stolz sein können.

SYMBOL ZERSTOERTEN LEBENS

Ich traf sie zuerst in einem der Transitlager, die die Jewish Agency für Einwanderer nach Israel unterhält. Sie stand an der Schwelle der alten Baracke, eine magere Gestalt, mit ungekämmtem Haar und ausdruckslosen Augen. Ihre knochigen Hände umklammerten eine abgenutzte Tasche und ein unförmiges Paket, das mit Schnurenden ungeschickt zusammengebunden war. Es war etwas Unpersönliches an dieser aufrechten, schlechtgekleideten Frau, wie ein Symbol all des zerstörten Lebens, das durch diesen Ort auf dem Wege nach Israel hindurchgegangen war, um geheilt und erneuert zu werden.

Um sie herum hatte sich eine Gruppe von Einwanderern gebildet, die eifrig in einer mir unverständlichen Sprache diskutierten. Ein ordentlich gekleideter, höflicher Mann in den Vierzigern, der, wie sich heraus stellte, Ingenieur war, diente als Dolmetscher.Die Frau war am selben Vormittag mit einem Transport angekommen. Niemand wusste etwas über sie, und sie selbst schien nicht imstande zu sein, über sich Rechenschaft zu geben. Aber zum zweiten Mal in wenigen Stunden versuchte sie, das Lager zu verlassen, und murmelte, dass sie in eine Strasse in einer weitentfernten Stadt gehen müsse, um ihren Sohn zu sehen. Sie verstand nicht, warum die andern versuchten, sie zurückzuhalten. Sie sagte, es wäre gleich um die Ecke herum und sie könnte gut zu Fuss gehen.

Dan, der kräftige junge Israeli, der das Lager leitet führte sie ruhig zum Speisesaal zurück. „Wir haben in den letzten Tagen eine ganze Anzahl solcher Menschen bekommen", sagte er, „Ich glaube, sie sind da drüben froh, wenn sie sie los werden. Sie geben ihnen ihre Papiere und setzen sie in den Zug". Und, wie einen nachträglichen Einfall, fügte er hinzu: „Wir sollten vielleicht dankbar dafür sein. Wenigstens werden sie in Israel anständige Pflege erhalten." Ich fragte ihn nicht was er mit „da drüben" meinte, denn ich hatte schon gelernt, dass keinerlei Information über die Herkunft der Einwanderer gegeben werden durfte.

Die Frau folgte Dan wie ein gehorsames Kind. Vielleicht glaubte sie, dass er ihr Sohn sei. Vielleicht hatte sie nie einen Sohn gehabt. Vielleicht war sie seit langem geistesgestört. Vielleicht war sie unter dem Druck zerbrochen, der Jüngere und Stärkere an den Rand ihrer Kräfte gebracht hatte. Wir werden es niemals erfahren. Wir wussten nur, dass sie da war, ein schiffbrüchiger Mensch in dem grossen Einwandererstrom der Alte und Junge, Gesunde und Kranke bringt. Glücklicherweise sind die Gesunden in der Mehrheit.

Es war nicht möglich, ihre Personalien aufzunehmen. Dan schrieb nur eine Notiz auf die Liste, die ich nach Israel mitnehmen sollte: „Sofortige Pflege erforderlich". Dann sass ich mit ihr im Speisesaal bis es Zeit war, in den Autobus zu steigen, der uns zum Flugplatz brachte.

SORGE UM DEN FREMDEN MENSCHEN

Den etwa sechzig Einwanderern wurden im vorderen Teil des Flugzeuges Plätze angewiesen. Ein älterer Mann mit freundlichen Augen hinter einer Hornbrille bot sich an, neben der Kranken zu sitzen. „Man kann nichts für sie tun", sagte er, „aber als Arzt fühlt man die Verpflichtung, sich um die Menschen zu kümmern. Ausserdem verstehe ich ihre Sprache. Sie versteht wahrscheinlich nicht, was man ihr sagt, aber die vertrauten Laute werden ihr mehr Sicherheit geben". Ich kehrte zu meinem Platz zurück und wunderte mich, dass Menschen, die selbst so viel durchgemacht hatten und die jetzt voller Ungewissheit über ihre Zukunft in einem fremden Land sein mussten, so rücksichtsvoll und besorgt um einen fremden, kranken Menschen sein konnten.

Die Motoren begannen zu dröhnen, und wir fuhren ab. Von Zeit zu Zeit stand ich auf und ging zu den Einwanderern hinüber. Jedes Mal, wenn ich vorbeikam, streckte die Kranke die Hand aus und klammerte sich an meinem Arm oder Rock fest und versuchte, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Als Antwort legte ich meine Hand auf ihre Schulter und sagte auf Hebräisch: „Keine Sorge, es wird alles gut werden". Ich wusste, dass sie kein Hebräisch verstand, aber es schien das Passendste zu sein, was ich sagen konnte.

EINZIGES LAND DER WELT

Als mir meine Uhr sagte, dass bald das Signal: „Sicherheitsgürtel umschnallen" erscheinen würde, ging ich nach vorn, um mich von meinen Mitreisenden zu verabschieden. Ich stand neben der kranken Frau, als die Stimme des Piloten ankündigte, dass wir uns Israel näherten, dem einzigen Land der Welt, das bereit ist, geistesgestörte, alte Menschen aufzunehmen, ohne finanzielle Garantien, ohne Fragen zu stellen, ohne irgend etwas über sie zu wissen, als dass sie Juden sind, die eine Heimat brauchen. „Der Schatten Harry Goldens", dachte ich. „Es wäre an der Zeit, dass jemand das Buch „Nur in Israel" schriebe."

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

Eheschliesungen in Israel

Tel Aviv. — Ein Drittel der 5000 Eheschliessungen Israels wurden im vergangenen Jahre in Tel Aviv vollzogen. 680 Ehen, d. h. fast jede siebente Ehe wurden zwischen Aschkenasim und Sefardim geschlossen.

Sportdiplome für junge Afrikaner

Tel Aviv. — Auf dem Wingate-Sportplatz von Natania erhielten 22 junge Afrikaner aus sieben Ländern ihre Diplome, in denen bezeugt wird, dass die Empfänger einen zehnmonatigen Kursus für körperliche Erziehung in Israel absolviert haben.

LITERATUR und

Das Ende eine

von ROBERT WELTSCH

Mit Bruno Walter ist in wahrstem Sinne ein Zeitalter ins Grab gesunken — er war der letzte grosse Zeuge eines Glaubens an das Gute und Schöne im Sinn der Humanität des 19. Jahrhunderts, das in seinem Scheiden noch eine grossartige Blüte mitteleuropäischer Kultur als sein Vermächtnis hinterlassen hat. Es war vielleicht eine Illusion denn schon ertönte der ferne Donner der zur Vernichtung ausholenden Mächte, bald darauf begann der Untergang; aber durch wenige Fäden sind wir noch mit jener Zeit verknüpft gewesen, ihre Botschaft war noch hörbar. Sie lebte, solange Bruno Walter lebte.

In seiner Autobiographie erinnert Walter daran, dass Alfred Kerr das Kulturleben im Berlin der zwanziger Jahre als das „neue Perikleische Zeitalter" bezeichnete. Was Theater- und Kunstbegeisterung betrifft, stimmt Walter diesem Urteil zu. Er war selbst ein berliner Kind, hier war er als Bruno Walter Schlesinger am 15. September 1876 geboren, aber entscheidend geformt wurde seine künstlerische Persönlichkeit in Wien, wohin ihn Gustav Mahler 1901 berufen hatte. Diese Zeit vor dem Ersten Weltkrieg begründete auch seine geheimnisvolle innere Beziehung zu Mahler, eine Art Jüngerschaft, der er sein ganzes Leben verhaftet blieb.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, auch nur annähernd ein Bild von Bruno Walters Wirken als Dirigent und als Operndirektor zu geben. Diese Daten findet man in seinen fesselnd geschriebenen autobiographischen Schriften, die auch eine lebensvolle Schilderung der Fülle des geistigen und gesellschaftlichen Lebens jener Zeit geben, die dann durch die Schrecken der Nazi-Barbarei und des Zweiten Weltkrieges abgelöst wurden und Bruno Walter in einen Flüchtling verwandelten.

(Bruno Walters autobiographische Schriften sind in deutscher Sprache bei S. Fischer, Frankfurt a. M., erschienen. Eine vorzügliche englische Uebersetzung von Paul Hamburger erschien unter dem Titel „Of Music and Music-Making" bei Faber & Faber, London 1961).

Bruno Walter wird von der ganzen Welt als einer der grossen Juden dieser Zeit betrachtet. Es wäre interessant zu untersuchen, inwieweit diese ehrende Hervorhebung des Judentums erst eine Folge der Nazi-Aera ist, in der die Nazis das Wort Jude — im Sinne der Abstammung — als Schimpfwort benutzten, wodurch es automatisch in den Augen der Kulturwelt zu einem Ehrennamen wurde. In den zwanziger Jahren galt es als unhöflich, auf die jüdische Abstammung einer Person hinzuweisen, und dies bezog sich auf die zahlreichen jüdischen Künstler, Literaten und Musiker, die damals besonders in den grossen Hauptstädten wie Wien und Berlin eine führende Rolle spielten. Bruno Walter hat aus seiner jüdischen Abstammung nie ein Hehl gemacht. Er schildert in rührender Weise sein jüdisches Elternhaus in der Nähe des Alexanderplatzes, in dem „Friede, Güte und Anstand" herrschten, und auch seine ersten Eindrükke in dem reformierten Tempel in Berlin, dessen feierliche Orgelmusik auf sein kindliches Gemüt wirkte. Am eindrucksvollsten war für ihn der Sederabend, bei dem er selbst auch Ma'nischtane gefragt hat. Die Melodien der Sedergesänge waren seine ersten musikalischen Eindrücke, zusammen mit den Opern-Arien, die sein Vater vor sich hin zu trällern pflegte, wie das so viele jüdische Väter jener Zeit getan haben.

Ungeklärt bleibt aber in seiner Autobiographie sein künftiges Verhältnis zum Judentum. Er spricht nicht darüber, aber es ist bekannt, dass er in ähnlicher Weise wie Gustav
sich genötigt und b
glaubte, den bei ein
lichen Anstellung a
läglich betrachteter
sei der Konfession
nehmen. Dies wurd
ner Zeit in den aufg
Kreisen des jüdisch
gentums als eine
tungslose Formalit
funden. Als weltbü
gesinnter, der Kuns
gelener Mensch, fü
sich über kirchlich
ne Religion erhaben

Bruno Walter
nichts von den schw
neren Kämpfen
macht zu haben, di
ihm nahestehende
erlassten: Gustav
dessen religiöse S
ihn immer wieder
thischen Erlösun
treb und ihn trotz
zweifeln liess, ode
Schönberg, der zwa
re nach Mahler ein
se Bekehrung zum
tum erlebte. Viele
das daran, dass Br
ter, wie er selbst sa
musikalisch schö
Begabung in sich f
dass ihm alles
fiel". Es ist nicht
ob Walter nach der
tenden Erlebnis
Zeit Konsequenzen
auf seine formell
rigkeit zum Juden
gen hat. Dies ist
levant, denn unte
gentümlichen Ver
der post-Nazi-Aer
sonders in Nordar
nicht leicht zu e
welcher Weise sic
che Stellungnahm
hätte ausdrücken

Manchmal sche
ob Walter sich e
tigen Versagens b
wesen wäre. K
Kriegsbeginn gela
nach Nordamerik
kommen, wo er n
ner grossen Zahl
Emigranten begeg
er aus Europa ka
unter war auch
Hubermann, den
dert wegen seine
Tat der Organis
Palästina - Orches
weil er neben sei
kalischen Wirken
gem Wort und
Verhalten im pe
Leben wie öffentli
und getan hat, wo
als demokratische
im Gefühl der
wortung für das W
hen verpflichtet
Bruno Walter fü

Die BARMIZWAH meines Sohnes

MARTIN PABLO

findet s. G. w. am Samstag, den 4. August, um 9 Uhr in der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049, statt.

RUTH BRANDT geb. GÜNTZBURGER

Empfang: Sonntag, den 5. August, von 17—20 Uhr, Confitería Danubio, Pampa 2447.

STATT KARTEN

Dr. RUBEN J. CUCCHI
SUSANA E. SOMMER de CUCCHI

VERMAEHLTE

Empfang: Samstag, 11. August 1962, 17—19 Uhr

Warnes 4112 (Hoehe Paraná 3300) Olivos

Wir gratulieren unseren lieben Eltern

HEINRICH HOEFLICH und THEKLA
geb. WINTER

herzlichst zu ihrer

GOLDENEN HOCHZEIT

BERT LEVI und ILSE, geb. HOEFLICH,
EGON BROSTO und MARGOT,
geb. HOEFLICH

Empfang nach dem Gottesdienst
Caseros 1450, Florida

Roca 829
28. Juli 1962

LUACH

Freitag, den 27.
Sonnabend, den
Parschat MATO
Haftar
Ne
Sonntag, den 29.
Montag, den 30.
Dienstag, den 3
Mittwoch, den
Donnerstag, de
Freitag, den 3.
Sonnabend, den
Parschat D
Haft
Sonntag, den 5.
Montag, den 6.
Dienstag, den 7
Mittwoch, den 8
Donnerstag, de
F
Freitag, den 10
Sonnabend, den
Parschat WA'
Hafta
Sonntag, den 12
Montag, den 13.

TUR und KUNST

e einer Aera

von ROBERT WELTSCH

ften sind in
e bei S. Fi-
t a. M., er-
vorzügliche
setzung von
r erschien
„Of Music
g" bei Fa-
ndon 1961).
wird von
t als einer
den dieser
Es wäre in-
rsuchen, in-
rende Her-
Judentums
der Nazi-
die Nazis
- im Sinne
g — als
tzten, wo-
isch in den
welt zu er-
wurde. In
ahren galt
auf die jü-
ung einer
isen, und
f die zahl-
Künster,
usiker, die
in den
ldten wie
eine füh-
en. Bruno
iner jüdi-
g nie ein
schildert
e sein jü-
ts in der
erplatzes,
Güte und
en, und
Eindrük-
ten Tem-
en feier-
auf sein
wirkte.
en war
end, bei
Ma'nisch-
ie Melo-
nge wa-
musikali-
sammen
ien, die
h hin zu
e das so
ter jener

aber in
phie sein
s zum Ju-
ht nicht
ist be-
ählicher

n 9 Uhr

RGER
0 Uhr,

9 Uhr
vos

LICH,
ICH
829
li 1962

Weise wie Gustav Mahler sich genötigt und berechtigt glaubte, den bei einer staatlichen Anstellung als unerlässlich betrachteten „Wechsel der Konfession" vorzunehmen. Dies wurde zu jener Zeit in den aufgeklärten Kreisen des jüdischen Bürgertums als eine bedeutungslose Formalität empfunden. Als weltbürgerlich gesinnter, der Kunst hingegebener Mensch, fühlte man sich über kirchlich gebundene Religion erhaben.

Bruno Walter scheint nichts von den schweren inneren Kämpfen durchgemacht zu haben, die andere ihm nahestehende Musiker erfassten: Gustav Mahler, dessen religiöse Sehnsucht ihn immer wieder zur katholischen Erlösungs - Idee trieb und ihn trotzdem verzweifeln liess, oder Arnold Schönberg, der zwanzig Jahre nach Mahler eine religiöse Bekehrung zum Judentum erlebte. Vielleicht liegt das daran, dass Bruno Walter, wie er selbst sagt, keine musikalisch schöpferische Begabung in sich fühlte, und dass ihm alles „zu leicht fiel". Es ist nicht bekannt, ob Walter nach dem erschütternden Erlebnis der Nazi-Zeit Konsequenzen in Bezug auf seine formelle Zugehörigkeit zum Judentum gezogen hat. Dies ist auch irrelevant, denn unter den eigentümlichen Verhältnissen der post-Nazi-Aaera und besonders in Nordamerika ist nicht leicht zu ersehen, in welcher Weise sich eine solche Stellungnahme formell hätte ausdrücken können.

Manchmal scheint es, als ob Walter sich eines derartigen Versagens bewusst gewesen wäre. Kurz nach Kriegsbeginn gelang es ihm, nach Nordamerika zu entkommen, wo er natürlich einer grossen Zahl anderer Emigranten begegnete, die er aus Europa kannte. Darunter war auch Bronislaw Hubermann, den er bewundert wegen seiner grossen Tat der Organisation des Palästina - Orchesters, und weil er neben seinem musikalischen Wirken „mit klugem Wort und tapferem Verhalten im persönlichen Leben wie öffentlich gesagt und getan hat, wozu er sich als demokratischer Mensch im Gefühl der Mitverantwortung für das Weltgeschehen verpflichtet fühlte." Bruno Walter fügt hinzu: „Ich bekenne mit tiefem Bedauern, dass ich solchen Ausgleich zwischen den Pflichten des Künstlers und des Mitmenschen nicht erreicht habe."

Die Erklärung dafür findet er in einem Mangel an staatsbürgerlicher Erziehung, da seine Kindheit „staatsfremd" verlaufen sei und sein ganzes Leben, in Wahrheit seit seinem achten Lebensjahr, ausschliesslich auf Kunst und geistige Ausbildung konzentriert war. Er fügt auch noch den nicht sehr überzeugenden Satz hinzu, „vielleicht stand der Weltbürger in mir dem Staatsbürger im Wege", als ob nicht gerade solche weltbürgerliche Gesinnung ein Anstoss zu offenem Protest gegen die Verletzung der Menschlichkeit wäre. Walter gehört zu jenen Menschen, die von der unerwarteten Wendung der europäischen Geschichte, dem tiefen Sturz nach dem scheinbaren Höhepunkt der zwanziger Jahre, völlig überrascht und im tiefsten aufgewühlt worden sind; er konnte sich nur mit Entsetzen abwenden und eine neue Heimat in der demokratischen Welt suchen.

Es ist aber anzunehmen, dass die Erlebnisse ihn tief aufgewühlt haben und ihn eine Antwort auf die letzten Fragen der menschlichen Existenz suchen liessen. Wie er selbst mitteilt, hat er eine ihn befriedigende Antwort in den letzten Jahren seines Lebens in der Anthroposophie Rudolf Steiners gefunden. Er vertraut dem Geist, der gegen alle Anzeichen des Zerfalls und trotz des technischen Wahns des Zeitalters wieder erstrahlen wird, gemäss dem Vers aus Hölderlins Gedicht „Patmos", mit dem Bruno Walter sein zweites Buch abschliesst: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch."

Wenn wir unter allen Musikern gerade Bruno Walter als eine typische und repräsentative „jüdische" Gestalt empfinden, so müssen wir uns bewusst sein, dass dies nur mit Einschränkung erlaubt ist. Er ist repräsentativ für eine einzige, einmalige Schicht, nämlich für das europäische jüdische Bürgertum der Zeit, die — trotz der flackernden Nachblüte der berliner zwanziger Jahre — mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu Ende ging.

In diesem jüdischen Bürgertum wirkte das grosse Erlebnis der Begegnung mit der europäischen Kultur des 18. Jahrhunderts nach, ihr geistiges Wesen war geprägt von den deutschen Klassikern und der von ihnen verkündeten Idee der Humanität. Unversehens war diese zur Ersatzreligion der Juden geworden, oft verbunden mit einem abgeklärten pietätvollen Verhältnis zu einem teilweise mit gutmütiger Ironie betrachteten Judentum, oft aber auch unter vollständiger Abwendung von jüdischer Tradition. Dieser Idee der Humanität sind Juden hundert Jahre lang treu geblieben, lange nachdem sie aufgehört hatte, in der umgebenden Wirklichkeit massgebend zu sein. Darum erschien, ohne dass man sich dessen genau bewusst war, instinktiv diese geistige Haltung als „jüdisch". Das hatte nur wenig mit positivem Judentum zu tun; es war die Auswirkung einer soziologischen Gegebenheit. Unter anderen äusseren Umständen hat sich ein anderer „jüdischer" Typ gebildet.

Ob seiner tiefen Menschlichkeit erweckte Walter Bewunderung und Liebe. Er hat viele Menschen glücklich gemacht, Herzen tief bewegt. Musik ist für ihn vor allem Klarheit, Harmonie, Singen. In der wunderbaren Grammophon-Aufnahme der Einstudierung von Mozarts „Linzer" Symphonie können wir seine unermüdliche Bemühung um die Reinheit der Wiedergabe beobachten, er selbst singt dem Orchester vor er ruft dem Oboisten zu „Mr. Bloom, sing!" — in seinem schlechten Englisch überträgt er seine eigene Begeisterung auf die Spieler. Mozart ist ihm höchste Vollendung. Die moderne „atonale" Musik betrachtet er als eine Verirrung, von der der gesunde Sinn wieder zurückfinden wird zu dem Schönheitsideal harmonischer Humanität.

Schliesslich muss noch seiner Mahler - Interpretation gedacht werden, von der uns auch eine kostbare Reihe auf Platten erhalten ist. Walter war sozusagen Mahlers künstlerischer Testamentsvollstrecker, er hat nach Mahlers Tod „Das Lied von der Erde" und die „Neunte" zur Uraufführung gebracht. Niemand, der sein Zusammenwirken mit Kathleen Ferrier (in Mahlers „Zweiter", in den Rückert-Liedern, im „Lied von der Erde" erlebt hat, wird das je vergessen. Das war, in Musik aufgelöst, erschütternde Manifestation der tiefsten menschlichen Not und Hoffnung, und das tiefe Weh des Abschieds, das unheimliche Grauen des drohenden Nichts und die Gewissheit von Auferstehung. Die Ferrier konnte ihre Tränen nicht zurückhalten. Wie bei allen von ihm dirigierten Werken ist auch hier Bruno Walter der hingebungsvolle Vollstrecker der Intention des Komponisten; Mahler war sein eigener Meister. In diesen Tönen wird auch Bruno Walter in der Erinnerung unserer Generation weiterleben.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 27. Juli	25. Tamus
Sonnabend, den 28. Juli	26. Tamus
Parschat MATOT-MASEI 4. B. M. XXX 2—XXXVI 13	
Haftara Yirmiyahu II 4 — 28. III 4	
Neumondankündigung AW	
Sonntag, den 29. Juli	27. Tamus
Montag, den 30. Juli	28. Tamus
Dienstag, den 31. Juli	29. Tamus
Mittwoch, den 1. August	1. Aw
Rosch Chodesch Aw	
Donnerstag, den 2. August	2. Aw
Freitag, den 3. August	3. Aw
Sonnabend, den 4. August	4. Aw
Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 — III 22	
Haftara Yeschayahu I,1 — 26	
Schabat CHASON	
Sonntag, den 5. August	5. Aw
Montag, den 6. August	6. Aw
Dienstag, den 7. August	7. Aw
Mittwoch, den 8. August	8. Aw
Donnerstag, den 9. August	9. Aw
Fasten TISCH'A BE'AW	
Freitag, den 10. August	10. Aw
Sonnabend, den 11. August	11. Aw
Parschat WA'ETCHANAN 5. B. M. III 23 — VII 11	
Haftara Yischayahu XL 1 — 26	
Schabat NACHAMU	
Sonntag, den 12. August	12. Aw
Montag, den 13. August	13. Aw

Besuch in Lateinamerika

Jerusalem. — Jaakow Tsur, der erste israelische Botschafter in Lateinamerika und jetziger Präsident des Jüdischen Nationalfonds, wird in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern erwartet. Während seiner sechswöchigen Reise wird er in Mexiko und Buenos Aires an den Konferenzen des Keren Kayemet teilnehmen.

In seiner Eigenschaft als Präsident des iberoamerikanisch - israelischen Instituts beabsichtigt Tsur, im ganzen 13 Hauptstädte Lateinamerikas zu besuchen. Wie man heute schon weiss, wird er offizieller Gast der kolumbianischen Regierung sein. (ITA)

Herzl-Feiern in Israel

Jerusalem. — Anlässlich der 58. Wiederkehr des Todestages von Theodor Herzl wurden in ganz Israel Gedenkfeiern veranstaltet. Die Einleitung der Veranstaltungen bildete die Feier auf dem Herzl-Berg bei Sonnenuntergang am Vorabend, bei der ein Kinderchor Lieder sang und aus Herzls Schriften vorlas. (ITA)

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

בִּנְיָמִין זְאֵב הֶרְצְל (1)

בִּנְיָמִין זְאֵב הֶרְצְל נוֹלַד
בְּבוּדָפֶשְׁט וְהָיָה יֶלֶד יָפֶה וְחָכָם.
הוּא אָהַב לִלְמֹד בַּ״חֻמָּשׁ״.
בְּיוֹתֵר מָשְׁכוּ אֶת לִבּוֹ הַסִּפּוּרִים שֶׁבַּסֵּפֶר ״שְׁמוֹת״, הֲלֹא הֵם הַסִּפּוּרִים עַל בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל, שֶׁהָיוּ עֲבָדִים בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם, וְעַל מֹשֶׁה רַבֵּנוּ, שֶׁהוֹצִיא אוֹתָם מִבֵּית־הָעֲבָדִים.
מִשְׁפַּחְתּוֹ עָבְרָה לְוִינָה וְהֶרְצְל לָמַד מִשְׁפָּטִים בְּאוּנִיבֶרְסִיטָה. ״כַּאֲשֶׁר אֶהְיֶה שׁוֹפֵט אוּכַל לַעֲזֹר לָאֲנָשִׁים עֲנִיִּים, וְגַם אוּכַל לָהֶגֶן עַל עַמִּי״, אָמַר לַחֲבֵרָיו.
הוּא גָּמַר אֶת לִמּוּדָיו בְּאוּנִיבֶרְסִיטָה, אַךְ לֹא הָיָה לְשׁוֹפֵט, כִּי בַּיָּמִים הָהֵם לֹא יָכֹל יְהוּדִי לִהְיוֹת שׁוֹפֵט בְּאוֹסְטַרְיָה.
בִּשְׁנַת 1895 נִזְדַּעְזַע הָעוֹלָם הַיְהוּדִי: שָׂרֵי־צָבָא צָרְפָתִיִּים גִּלּוּ פְּסוּלוֹת הַצָּבָא הַצָּרְפָתִי לַגֶּרְמָנִים, וְהֶאְשִׁימוּ בַּבְּגִידָה אֶת הַקָּצִין הַיְּהוּדִי דְּרֵיפּוּס. דְּרֵיפּוּס הֶעֱמַד לְמִשְׁפָּט. בְּפְנֵי עַם רַב לָקְחוּ מִמֶּנּוּ אֶת אוֹתוֹת־הַכָּבוֹד שֶׁלּוֹ וְשָׁבְרוּ אֶת חַרְבּוֹ.

אַחַר־כָּךְ שָׁלְחוּ אוֹתוֹ אֶל אִי הָעֲנָק, אִי הַשֵּׁדִים. ״מָוֶת לִדְרֵיפּוּס הַבּוֹגֵד! כָּל הַיְּהוּדִים בּוֹגְדִים הֵם! מָוֶת לַיְּהוּדִים!״, קָרְאוּ הַצָּרְפָתִים. הֶרְצְל נִזְדַּעְזַע. ״כָּל זְמַן שֶׁנִּשְׁאָר בַּגָּלוּת״, חָשַׁב הֶרְצְל, ״יִשְׂנְאוּ אוֹתָנוּ הָעַמִּים. עָלֵינוּ לָשׁוּב לְאֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל, כִּי רַק שָׁם נוּכַל לִחְיוֹת חַיִּים שֶׁל חֹפֶשׁ וּמְנוּחָה״.

אָז כָּתַב הֶרְצְל אֶת סִפְרוֹ ״מְדִינַת הַיְּהוּדִים״, שֶׁעוֹרֵר רֹשֶׁם עָצוּם בְּכָל הַמְּדִינוֹת. הוּא אָמַר: ״אִם תִּרְצוּ, אֵין זוֹ אַגָּדָה״.

הֶרְצְל מֵת, אַךְ חֲלוֹמוֹ הַגָּדוֹל קָם וְהָיָה – מְדִינַת יִשְׂרָאֵל קָמָה בִּשְׁנַת תש״ח (1948), חֲמִשִּׁים שָׁנָה לְאַחַר שֶׁכָּתַב אֶת סִפְרוֹ ״מְדִינַת הַיְּהוּדִים״.

בִּשְׁנַת תש״ט (1949) הֶעֱלְתָה מֶמְשֶׁלֶת יִשְׂרָאֵל אֶת עַצְמוֹתָיו מִבֵּית הַקְּבָרוֹת בְּוִינָה לִמְדִינַת־יִשְׂרָאֵל.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

BENJAMIN SEEW (THEODOR) HERZL
(Rechte Spalte)

Herzl wurde in Budapest geboren und war ein schönes und kluges Kind. Er lernte gern im „Chumasch" (Tora); am meisten zogen sein Gemüt (1) die Geschichten im Buche „Schmot" (Exodus = 2. Buch Mosche) an, sind diese doch Berichte über die Kinder Israel, die Sklaven in Aegypten waren, und über unseren Meister Mosche, der sie aus dem Haus der Knechtschaft herausführte.

Seine Familie zog nach Wien, und Herzl studierte Jura an der Universität. „Wenn ich Richter sein werde, werde ich armen Menschen helfen und werde auch mein Volk schützen können," sagte er zu seinen Freunden. Er beendete seine Universitäts-Studien, aber wurde nicht Richter, denn in jenen Tagen konnte ein Jude in Oesterreich nicht Richter werden.

Im Jahre 1895 erzitterte die jüdische Welt: Französische Offiziere verrieten (2) den Deutschen Geheimnisse der französischen Armee und beschuldigten den jüdischen Offizier Dreyfus des Verrats, er wurde vor Gericht gestellt (und) öffentlich (3) rissen sie ihme die Epauletten (4) ab und zerbrachen seinen Degen.
(Linke Spalte)

Danach verbannten sie ihn auf die Teufelsinsel. „Tod dem Verräter Dreyfus! Alle Juden sind Verräter! Tod den Juden!", schrien die Franzosen. Herzl war erschüttert. „Solange wir in der Galut sitzen werden — so dachte er — werden uns die Völker hassen, wir müssen nach Erez Israel zurückkehren, denn nur dort können wir ein ruhiges freies Leben führen (5)."

Damals schrieb Herzl sein Buch „Der Judenstaat", das in allen Staaten grossen Eindruck machte (6). Er sagte: „Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen."

Herzl starb, doch sein grosser Traum erstand — Medinat Israel erstand im Jahr 5708 (1948), 50 Jahre nachdem er sein Buch „Der Judenstaat" verfasst hatte.

Im Jahre 5709 (1949) überführte die Regierung Israels seine Gebeine vom Friedhof in Wien nach Medinat Israel.

(1) wörtlich: sein Herz
(2) „ enthüllten
(3) „ vor vielem Volk
(4) „ Ehrenzeichen
(5) „ leben
(6) „ erweckte

BINIAMIN ZEEV HERZL

(Columna derecha)

Biniamín Zeev Herzl nació en Budapest y era un niño lindo e inteligente.

Le gustaba estudiar el "Jumash". Más que nada le interesaban los cuentos del libro „Shmot" (Exodo), ellos eran cuentos sobre los "Bnei-Israel" que fueron esclavos en Egipto, y sobre Moshe, quien los liberó de la casa de los esclavos.

Su familia pasó a Viena y Herzl estudió abogacía en la Universidad. "Cuando sea juez podré ayudar a los pobres y también podré defender a mi pueblo" les dijo a sus compañeros. Terminó sus estudios en la Universidad, mas no fué juez, pues un judío no podía ser en aquellos días juez en Austria.

En el año 1895 se conmovió el mundo judío: Generales franceses descubrieron secretos militares franceses a los alemanes y culparon de traición al oficial judío Dreyfus. Dreyfus compareció ante el juzgado. Delante de un numeroso público le arrancaron las charreteras y le partieron la espada..

(Columna izquierda)

Luego le enviaron a una isla, la isla de los Demonios. "Muerte a Dreyfus el traidor! Muerte a los judíos! Todos los judíos son traidores!" gritaron los franceses. Mientras estemos en el Galuth, pensó Herzl, nos odiarán los pueblos, debemos regresar a Eretz Israel, pues sólo ahí podremos vivir una vida libre y tranquila.

Entonces escribió Herzl "El Estado Judío" que suscitó una gran impresión en todos los países. Dijo: "Si lo queréis, no será una leyenda."

Herzl murió, pero su visión vive y Medinat Israel surgió en 5708 (1948) — 50 años después de haber escrito su libro "El Estado Judío".

En el año 1949 (5709) llevó el Estado Judío sus restos del cementerio de Viena a Israel. —

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ★ ★ ★ T. E. 83 - 2613

Der Vater der ersten "Pilgerfahrt"

von JOSEF FRAENKEL

Herbert Bentwich, der vor dreissig Jahren, am 25. Juni 1932, in Jerusalem starb, wird in der Geschichte des Zionismus erwähnt. Die Familie Bentwi(t)ch stammte aus Polen und der Name erinnert an das jiddische Wort „Bentschen". Herbert Bentwich in Palästina hebräisierte seinen Namen auf „Ben-tov-ish".

Herbert Bentwich kam am 11. Mai 1856 in Whitechapel (London) zur Welt. Er studierte die Rechte am University College, wurde ein Fachmann für Copyright, redigierte die Zeitschrift „Law Journal" und war der Mitverfasser der Bücher „Law of Designs" und „Military Service Acts". Er war religiös, nahm regen Anteil am jüdischen Leben und führte so manche Schlacht mit Eifer und Bitterkeit für Hebräisch, jüdische Erziehung und Synagogen („Englisch — ausserhalb der Synagoge, Jiddischkeit — innerhalb der Synagoge"). Sein Hauptinteresse aber gehörte der Kolonisation Palästinas und dem erwachenden Zionismus. Er schloss sich der englischen Choveve Zion unter der Führung von E. H. d'Avigdor und Col. Goldsmid an, wurde bald Vize-Präsident der Bewegung und propagierte in Artikeln und Versammlungen die nationale Idee.

Bentwich gehörte zu den Mitgründern des „Maccabaean-Club", eine Vereinigung von Intellektuellen, um jüdische Fragen zu diskutieren. Unter seinen Mitgliedern waren der Dichter Israel Zangwill, Asher Myers vom Jewish Chronicle Chacham Gaster, Lucien Wolf und der Maler Solomon J. Solomon. Die Glanzepoche dieses Klubs war mit dem Auftreten Theodor Herzls in London verknüpft. Einige Monate vor der Veröffentlichung seiner Broschüre „Der Judenstaat" hielt Herzl dort, am 23. November 1895, seinen ersten zionistischen Vortrag. Am 6. Juli 1896 sprach er wieder bei den „Maccabaeans" und meinte, dass man „nur in England" die Frage eines Judenstaates diskutieren könnte. „Heute weiss ich und morgen wird es die Welt wissen, dass die Juden einen Staat haben wollen, wo sie endlich als freie Bürger leben und gedeihen können", erklärte er. Während der Debatte hatte Herbert Bentwich, vom Geist und Zauber Herzls inspiriert, den glücklichen Gedanken einer „Pilgerfahrt nach Palästina", um die zionistische Sache stärker in den Vordergrund zu rücken. Eine Pilgerfahrt von England würde sentimentale Gefühle für ein jüdisches Palästina erwecken, Erinnerungen an die alte Geschichte von Zion aufrühren und auch andere Länder zu Pilgerfahrten ermutigen.

Das Interesse für die Pilgerfahrt — einige Monate vor dem ersten Zionistenkongress war gross. Man sprach darüber in Versammlungen, man schrieb darüber in der Presse und sogar in Palästina trafen die zwei Hotels, Hotel Jerusalem und Hotel Palästina in Jaffa, Vorbereitungen, um die Pilgerschar zu empfangen. Herzl begrüsste diese Pilgerfahrt vom politischen Standpunkt und ersuchte Bentwich, einen Bericht über die wirklichen Zustände in Palästina für die Juden der Diaspora zu bringen.

Zwanzig Personen nahmen an der Pilgerfahrt teil, darunter Israel Zangwill. Die Reise von London (durch Thos. Cook & Son) über Marseille, Alexandria Kairo nach Palästina und dann zurück über Damaskus, Konstantinopel und Piräus dauerte vom 6. April 1897 bis zum 14. Mai 1897 und kostete pro Person 46 £ mit Unterkunft in Hotels und Verpflegung, eingeschlossen auch für jeden ein „Reitpferd mit englischem Sattel und Zügel" in Palästina um das Land zu durchqueren. Die Reise von London bis Jaffa dauerte 10 Tage. In Paris besuchten Bentwich und Zangwill den Baron Edmond de Rothschild und Max Nordau. Sie wurden von der jüdischen Gemeinde Alexandriens begrüsst, und Baron de Menase veranstaltete ein Bankett zu Ehren der Pilgerschar. In Palästina besuchten sie Rischon Le Zion, Mikwe Israel, die heiligen Stätten in Jerusalem, wo Zangwill einen Vortrag über „Die Geschichte und die Sitten in den Ghetti" hielt, dann Tiberias, Nablus und die Kolonien in Galiläa. Sie wurden überall festlich aufgenommen. Oberrabbiner Samuel Salant hielt in Jerusalem eine feierliche Ansprache. Ben Jehuda veröffentlichte einen Leitartikel in seiner Zeitung „Hazwi", und David Yellin beschrieb dieses Ereignis in dem von Abraham Moses Luncz herausgegebenen „Luach Erez Israel".

Die Berichte von Bentwich und Zangwill, der seine Eindrücke auch in seinem Buch „Träumer des Ghetto" festgehalten hat, wurden in der jüdischen Presse aufgenommen und bildeten eine wertvolle Propaganda für die nationale Bewegung. „Herbert Bentwich" — schrieb Herzl — „ist mit einem schönen Erfolg heimgekehrt Er hat alle Ehre, die ihm erwiesen wird, verdient."

Elf Jahre später organisierte sein Sohn Norman Bentwich auch eine Pilgerfahrt junger Juden aus England, darunter Leonard Stein und Albert Hyamson, nach Palästina, aber sie erregte kein Aufsehen wie die im Jahre 1897.

Im Konflikt zwischen der englischen Choveve Zion und Herzl versuchte Herbert Bentwich zu vermitteln Er strebte nach einem Kompromiss, um eine Spaltung zu verhindern und um die Choveve Zion-Bewegung, die beinahe vom Sturm der Zeit verzehrt war, durch den politischen Zionismus zu erneuern. Bentwich, der ein englischer Herzl werden wollte, setzte sich für die Einberufung eines „Zionistenkongresses in England" ein, und schliesslich einigte man sich auf eine „Zionistische Konferenz", einberufen von Bentwich, Jakob de Haas und S. A. Hirsch, die am 6. März 1898 im Clerkenwell Town Hall, in Anwesenheit von 165 Delegierten, stattfand. Bentwich hielt die erste Ansprache und übergab den Vorsitz an Col. Goldsmid. Nach aussen hin wurde die grosse Einigung der Zionisten verkündet aber bald verschwand die Begeisterung, und neue Kämpfe, die zur endgültigen Spaltung führten, entbrannten. Die eigentliche Gründungsversammlung der „English Zionist Federation" fand am 22. Januar 1899 im Trocadero-Restaurant, unter dem Vorsitz von Sir Francis Montefiore, statt Herbert Bentwich, Sir Francis Montefiore, Chacham Gaster, Dr. M. Umanski, Joseph Cowen, Jakob de Haas. J S. Loewy und Leopold J. Greenberg bildeten die Exekutive. Da die Rivalität unter einander stark war, so führte ein jeder drei Monate den Vorsitz.

Schon vorher war Bentwich Delegierter des zweiten Zionistenkongresses (1898). Er wurde Mitglied des Kongress - Präsidiums und der Kolonisations-Kommission, nahm regen Anteil in der Generaldebatte und entwarf auf Ersuchen von Herzl die Statuten der Jüdischen Kolonialbank. Er war recht aktiv, veröffentlichte Artikel und trat in Versammlungen auf. Die Zeitschrift „Nineteenth Century" brachte seinen Artikel „Philo-Zionists and anti-Semites", wo er sagte: „Was wir wollen ... ist die Freiheit, unser Schicksal als Nation allein zu formen." Er polemisierte mit dem antizionistischen Chief Rabbi Dr. Adler und erklärte, dass eine Niederlage Herzls — eine Niederlage des Judentums darstellen würde.

Es war eigenartig, dass Weizmann auf dem VI. Zionistenkongress (1903) zuerst für Uganda (Ostafrika) sprach, aber dann dagegen stimmte. Bentwich dagegen sprach gegen Uganda, aber er enthielt sich der Stimme bei der Abstimmung.

Nach dem Tode Herzls (1904) kam es zu bösen Streitigkeiten unter den zionistischen Führern Englands. Herbert Bentwich wurde „Grand Commander" der Organisation „The Order of Ancient Maccabeans" und Präsident der „London Zionist League". In dem erbitterten Kampf zwischen Zionist Federation und Ancient Maccabeans drohte der Untergang der Zionist Federation, gegen die Chaim Weizmann sogar — ohne Erfolg — einen Putsch unternommen hatte. Erst mit der Wahl von Joseph Cowen als Präsident im Juni 1913 kam die Zionist Federation wieder zu Stärke und Ansehen.

Unterdessen hatte Herbert Bentwich einen neuen Plan, nämlich eine „Maccabean Colony" in Palästina zu gründen, und so wurde im Jahre 1913 eine „Maccabean Land Purchase Company" registriert, die erst nach dem ersten Weltkrieg Boden erworben hat.

Während dieses Weltkrieges wurde man sich in London bewusst, dass der Zionismus vor historischen Entscheidungen stehe. Ein „Political Advisory Committee", dem Herbert Bentwich angehörte, wurde gebildet, um Chaim Weizmann und Nahum Sokolow bei der Erlangung der Balfour-Deklaration behilflich zu sein. Er nahm aktiven Anteil an den wichtigen Besprechungen und beteiligte sich auch bei der bedeutenden Aussprache mit Sir Mark Sykes am 17. Februar 1917, die schliesslich zur Balfour-Deklaration (2. November 1917) führte. Im Jahre 1919 weilte er als Mitglied der jüdischen Delegation zur Friedenskonferenz in Paris um die Rechte und Interessen der Juden zu schützen.

Herbert Bentwich lebte mit und für Palästina. Endlich am 8. Mai 1923, wurde seine oder die Maccabean-Kolonie in Gezer gegründet. Bei dieser Festlichkeit waren der Hochkommissär Herbert Samuel, die Mitglieder der zionistischen Exekutive und etwa hundert Araber anwesend. Bentwich pflegte öfters Palästina, wo seine Kinder und Enkelkinder lebten, zu besuchen, und im Jahre 1929 liess er sich dort nieder. Auch hier war er kurze Zeit aktiv, aber drei Jahre später starb er. Nahum Sokolow sagte in seiner Gedenkrede auf dem XVIII. Zionistenkongress in Prag (1933) über ihn, dass er „die wahre Verbindung zwischen Erez Israel und England symbolisiert habe. Auch sein Name ist im Zionismus historisch geworden."

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

AUSFUHR IM MAERZ 1962

Im März war wiederum ein beträchtlicher Anstieg des landwirtschaftlichen Exports zu verzeichnen; sein Wert belief sich auf 2.350.000 Dollar gegenüber 1.770.000 Dollar im März des Vorjahres, was einer Zunahme von 23 Prozent entspricht.

ZITRUSFRUECHTE

Vor kurzem ist von Elat eine Sendung von 3.500 Tonnen Zitrus nach Singapore abgegangen. Das ist die grösste Sendung dieser Art, die je von diesem Hafen nach dem Fernen Osten abgefertigt wurde.

STAUDAMM BEI SIKIM

70—80 Prozent der Ueberschwemmungsgewässer, die durch den Staudamm am Bach Schikma bei Sikim in den beiden letzten Wintern aufgefangen wurden und ins Grundwasser durchgesikkert sind, konnten wieder nutzbar gemacht werden. Nach Erweiterung des Netzes von Brunnenbohrungen in der Umgebung hofft man, zu einer Verwertung bis zu 90 Prozent gelangen zu können. Dieses durch den Damm aufgehaltene Wasser ist früher nutzlos ins Meer geflossen und der Wasserwirtschaft des Landes verloren gegangen.

Angesichts dieser günstigen Erfahrungen plant jetzt die Gesellschaft Tahal eine Reihe von Staudämmen dieser Art längs des ganzen Küstenstriches im Rahmen eines Achtjahresplanes zur Entwicklung der Wasservorkommen anzulegen.

LANDESWASSERLEITUNG

Der Beirat für Wasser-Angelegenheiten hat kürzlich die Vorbereitungs-Arbeiten für das erste Stadium der Landeswasserleitung bestätigt, welche die erste Etappe des Projekts vom Kinneretsee bis zu den Pumpstationen in der Umgebung von Tel Aviv zum Gegenstand hat. Im ersten Stadium sollen 180 Millionen Kubikmeter vom Kinneret nach dem Süden geleitet werden. Der Kostenaufwand für diese im Winter 1963/64 zu vollendende Phase beläuft sich auf 225 Millionen IL.

Das zweite Stadium soll innerhalb von zwei Jahren vollendet werden. Tahals Ziel ist es, im Endstadium 320 Millionen Kubikmeter vom Kinneretsee in die Küstenebene, die Mitte des Landes und den nördlichen Negew zu führen.

AUSSICHTEN AUF WASSER

Eine jüngst vorgenommene hydrologische Untersuchung ergab, dass günstige Aussichten für Wasservorkommen im Gebiet von Neot Kikar, südwestlich von Sodom bestehen. Daher wurde dort jetzt mit Bohrungen begonnen, die eine Tiefe von einigen Dutzenden Metern erreicht haben. Man hofft, dort für landwirtschaftliche Bewässerung geeignetes Wasser zu finden.

INTERESSANTE EXPERIMENTE

In Neot Hakikar, in der Nähe des Toten Meeres, hat sich kürzlich eine Gruppe von jungen Menschen angesiedelt, die Viehzucht betreiben und verschiedene landwirtschaftliche Versuche anstellen. Es wurden Dattelpalmen gepflanzt und die Experimente mit einigen Sorten von Wintergemüse sind ziemlich gut ausgefallen. Es werden dort auch Versuche mit Fischzucht in Teichen mit halbsalzigem Wasser unternommen.

Hier wurde auch die erste Anlage zum Entsalzen von Wasser, die von Wissenschaftlern des Instituts zur Erforschung des Negew erfunden wurden, in Betrieb gestellt. Diese Anlage arbeitet schon seit einem Jahr und liefert eine beträchtliche Menge von Trinkwasser und Wasser für den Hausgebrauch.

ISRAELISCHE STROHPRESSEN

Die dem Kibbuz Eilon an der libanesischen Grenze gehörende Fabrik „Eched Eilon" wird jetzt die Herstellung der ersten 100 nach amerikanischem Muster erzeugten Strohpresse beendet haben. Sie sind imstande, je 400 Bündel Stroh in der Stunde zu liefern. Die Erzeugung der Strohpressen erfolgt nach einem zwischen dem „Hamaschbir Hamerkazi" und einer amerikanischen Gesellschaft getroffenen Uebereinkommen.

Man hofft, dass die im Lande hergestellte Strohpresse sich sowohl im Preis als auch in Qualität den ausländischen Erzeugnissen ebenbürtig erweisen werden.

ERZIEHUNGSWESEN

Die Zahl der Schüler ist heute viermal so gross wie bei der Gründung des Staates Israel: 640.000 gegenüber 130.000. Im selben Verhältnis hat die Zahl der Lehrer zugenommen: von 5.900 auf 23.500. Im akademischen Jahr 1961/62 gab es 7.600 Studenten an der Hebräischen Universität, davon studierten 1.500 an ihrer telaviver Zweigstelle. In der letzten Zeit wurden an der Universität eigene Abteilungen für Studenten aus afrikanischen und asiatischen Ländern errichtet, darunter ein besonderer Kurs für Aerzte.

Die Zahl der Studenten am Technion in Haifa beläuft sich in diesem Jahr auf 2.500, während im akademischen Jahr 1961/62 an der Bar Ilan-Universität 740 Studenten inskribiert waren

ZIONISTEN-MITGLIEDER DER THG

Man erwartet von uns, dass wir die ersten sind, die ihre Pflicht gegenüber der Einheitskampagne erfüllen!

Die Attentate in Bahía Blanca

In Bahía Blanca konnte eine Bande von Extremisten festgenommen werden, die seit einiger Zeit Ueberfälle auf jüdische Wohnungen durchführte. Juden gehörende Autos stahl und diese nach der Abmontierung der Radioapparate und Reifen irgendwo stehen liess. Aus dem Geständnis der beteiligten Rowdies ergibt sich, dass sie u. a. an folgenden Attentaten beteiligt waren: am 1. März stahlen sie das Auto von Luis Valencia in der Corrientes 300, das sie später stehen liessen; am 5. Juni raubten sie in Arribeños und Donado den Wagen des Arztes Dr. Emilio Alberto Lamón, aus dem sie Instrumente, Papiere und einen Revolver Kaliber 38 entwendeten; am folgenden Tage stahlen sie in Belgrano und Zeballos den Isaac Garbus gehörenden Wagen, mit dem sie nach dem Viertel Pallhué fuhren, wo sie in dem dortigen Park die Büste Sarmientos umstürzten und an ihrer Stelle ein Bild von Juan Manuel de Rosas anbringen wollten. Bei diesem Vorhaben wurden sie jedoch von Anwohnern gestört, sodass sie das Auto stehen liessen, nicht ohne vorher einen darin liegenden Damentantel mitgenommen zu haben.

Aus den polizeilichen Ermittlungen geht hervor, dass einer der Rädelsführer der Bande der 19jährige Student Carlos Hugo Ollio ist, der, wie bekannt ist, zusammen mit vier Jugendlichen Petarden in die Synagoge von Médanos, einer bei Bahía Blanca gelegenen Ortschaft, werfen wollte. Das von den Attentätern benutzte Auto gehörte dem in Bahía Blanca wohnenden Nicolás Krasser und kippte auf dem Wege in einen Graben, wo sie es liegen liessen, jedoch vorher die Bomben unter sich teilten.

Die Autodiebstähle wurden fortgesetzt. Immer wurden die Wagen gestohlen gelassen, doch in allen Fällen wurden sie beschädigt. Die Verhafteten leugnen politische Motive ab. Aber man kennt private Aeusserungen einiger von ihnen. Einer der Banditen machte die Bemerkung, es sei „eine Schande, dass das von der jüdischen Gemeinde in Bahía Blanca gestiftete Denkmal noch sauber dasteht", worauf ein Teerbomben-Attentat auf das Monument stattfand.

Den letzten Meldungen zufolge hat die Polizei den 18-jährigen in der Strasse Amundsen 639 wohnhaften Argentinier Eduardo Scarponi verhaftet, der gestanden hat, einer nationalistischen Gruppe anzugehören. Alle Verhafteten sind Mitglieder extremistischer nationalistischer Organisationen wie Guardia Restauradora Nacionalista, Movimiento Argentino Nacionalista, Asociación de Estudiantes Anticomunistas, Federación Juvenil Anticomunista, Centro Antisemita und Frente Antisemita Secreto.

VERMUTETER KINDESRAUB

Nach dem aus San Juan schon früher gemeldeten Attentat teilen die Behörden der dortigen Sarmiento-Schule mit, dass es ihrer Wachsamkeit gelungen ist, den anscheinenden Versuch, ein jüdisches Kind zu entführen, zu vereiteln. Während der Unterrichtsstunden erschien in dieser Schule ein Unbekannter, der angab, der Vater eines Schülers, ein Herr Jacobo Slavutsky, habe ihn beauftragt, sein Kind nach Hause zu bringen, da es krank sei. Der Junge weigerte sich mit dem Fremden mitzugehen, worauf die Direktorin der Schule den Vater anrief, der sie ersuchte, niemandem sein Kind zu übergeben. Als die Direktorin in ihr Büro zurückkehrte, war der Mann verschwunden. Die Schulbehörden und der Vater erstatteten polizeiliche Anzeige. Aus den vorliegenden Umständen folgert man, dass es sich um ein antisemitisches Attentat handelte.

Ehrung für Sir Barnett Janner

London. — Schatzmeister Selwyn Lloyd würdigte auf einem Ehrenbankett, das anlässlich des 70. Geburtstages von Sir Barnett Janner stattfand, die Verdienste und Persönlichkeit des Abgeordneten und Präsidenten des Board of Deputies der englischen Juden. Er betonte in seiner Rede, dass sich Sir Barnett der Achtung und Bewunderung aller Kreise erfreut und sein politisches Wirken auf der gleichen Höhe wie seine in heutiger Zeit beispiellosen Leistungen für die jüdische Gemeinschaft steht.

An einer anderen Stelle seiner Rede äusserte Lloyd: „Das englische Volk blickt mit ehrlicher Bewunderung auf die Errungenschaften Israels, und die Israelis zeigten grösstes Verständnis für die spezifische Position der Engländer im Mittelosten." (ITA)

Die Opfer sind schuldig

New York. — „New York Times" veröffentlichte eine Erklärung, die Dr. Israel Goldstein bei seiner Ankunft in Jerusalem machte, wohin er nach einem zweiwöchigen Aufenthalt in Argentinien zurückkehrte, der mit den bekannten antisemitischen Anschlägen zusammenfiel. Der Präsident des Keren Hayessod äusserte, „an allen diesen Vorfällen biete die Tatsache den meisten Grund zur Beunruhigung, dass die argentinische Polizei nicht nur die jugendlichen Nazis, welche verschiedenen Juden Hakenkreuze einschnitten, nicht dingfest gemacht hat, sondern vielmehr zu beweisen versucht, dass die Opfer Kommunisten sind." — (ITA)

Bericht aus England und USA

von Dr. E. G. LOWENTHAL (London/Frankfurt a. M.)

I.

Der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Senatsrats a. D. Ernst Berent im Ehrenamt des Geschäftsführers (Hon Secretary) des „Council of Jews from Germany" ist Dipl-Ing. Bruno Woyda geworden. Der „Council" (Sitz London) ist die kurz nach Kriegsende gegründete Dachorganisation sämtlicher in den Einwanderungsländern entstandenen Selbstvertretungen jüdischer Nazi-Flüchtlinge aus Deutschland und Oesterreich; die wesentlichen Stützen des „Council" sind die „Association of Jewish Refugees in Great Britain" (London), die „American Federation of Jews from Central Europe" (New York) und der „Irgun Olej Merkas Europa" (Tel Aviv).

Seit Jahrzehnten im jüdischen Leben stehend, zuerst lange Zeit in Deutschland, später auch in und von Grossbritannien aus, ist Woyda kein Unbekannter. Im Vorstand der früheren Jüdischen Gemeinde zu Berlin hatte er vor allem die Leitung der Wirtschaftshilfe unter sich. Er gehörte zum Engeren Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden (dessen Wirtschaftsausschuss er vorstand), zum Geschäftsführenden Vorstand der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und, schon vor 1933, zum Ausschuss der „Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände des Deutschen Reiches", die eine Vorgängerin der späteren Reichsvertretung der deutschen Juden war. Bis vor einiger Zeit war Woyda, der ehrenamtliche Schatzmeister der Weltvereinigung für fortschrittliches Judentum, die er auch oftmals in Gremien der UN in Genf vertreten hat. Der geborene Berliner steht im 62. Lebensjahr.

II.

Die Rüdenbergs kommen aus Hannover. Zwei Abkommen dieser jüdischen Familie sind kürzlich dahingegangen: der Sinologe Werner Rüdenberg im vorigen Jahr in London, fast 80 Jahre alt, und der Elektrotechniker Reinhold Rüdenberg im 79. Lebensjahr in Boston. Der Letztere war einst Chefelektriker der Siemens-Schuckert-Werke und Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in Berlin (1927/36). Ueber England ging er nach Nordamerika, wo er bis vor etwa 10 Jahren als Professor für Elektrotechnik an der Harvard-Universität wirkte. Von seinen Erfindungen hat letzlich das Elektron-Mikroskop in der wissenschaftlichen Welt besonderes Aufsehen erregt, und von seinen Lehrbüchern haben einige Standard-Charakter erlangt. Auch nach seiner Pensionierung in USA ist Professor Rüdenberg nicht müssig gewesen; so hat er Gastvorlesungen an brasilianischen und uruguayischen Universitäten gehalten. Ihm sind viele Ehrungen und Auszeichnungen zuteilgeworden. Schon vor 1933 war er deutscher Dr.-Ing. h. c.

Werner Rüdenberg, in der Emigration in England ansässig geworden, ursprünglich Kaufmann, widmete sich seit 50 Jahren dem Studium des Chinesischen — bald nach der Jahrhundertwende hatte ihn sein Weg nach Schanghai geführt. 1924 erschien sein grosses deutsch-chinesisches Wörterbuch „Der Rüdenberg" in der Sprache der Fachleute, und in England, wo er seit 1945 an der londoner Universität Deutsch lehrte, sollte ein englisch-chinesisches Wörterbuch folgen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL קק"ל קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DER KKL — EIN SYMBOL WEITSCHAUENDEN PIONIERGEISTES

„Gemäss dem Beschluss der obersten zionistischen Behörden und im Uebereinkommen mit der Regierung Israels wurde der gesamte Aufgabenbereich der Bodenentwicklung dem Keren Kayemeth Leisrael überwiesen. Diese Tatsache wurde in der Ansprache Herrn Jokob Tsurs, des Weltvorsitzenden des Keren Kayemeth, auf der letzten Sitzung des Zionistischen Aktionscomités betont. Herr Tsur berichtete, dass „vor kurzem ein neues Werk begonnen wurde, das erregend in seinem weitschauenden Pioniergeist ist — die Besiedlung des Korasim-Gebietes an der syrischen Grenze, wo die Felsen gesprengt werden, hinter denen der Feind zuvor Deckung gefunden hatte. Auch in der Erschliessung des neuen Gilboabezirks geht die Arbeit plangemäss vorwärts."

Herr Tsur beschrieb, wie überall Boden der Einöde abgerungen wird und wie Strassen in entlegenen Gegenden gebaut werden, um somit praktisch die Fläche Israels zu erweitern. All dies wird im Namen der zionistischen Bewegung und mit ihrer Billigung durchgeführt, sagte der Vorsitzende des Direktoriums; die zionistische Organisation in allen Ländern hat sich darum als verantwortlich für das Werk des Keren Kayemeth anzusehen und für den Fortgang seiner regelmässigen und systematischen Tätigkeit zu sorgen, um den Fonds zu einem grossen Finanzinstrument des Zionismus zu machen, wie es seinen gewaltigen Erfindungen hat letzlich das Elektron-Mikroskop in der wissenschaftlichen Welt besonderes Aufsehen erregt, und von seinen Lehrbüchern haben einige Standard-Charakter erlangt. Auch nach seiner Pensionierung in USA ist Professor Rüdenberg nicht müssig gewesen; so hat er Gastvorlesungen an brasilianischen und uruguayischen Universitäten gehalten. Ihm sind viele Ehrungen und Auszeichnungen zuteilgeworden. Schon vor 1933 war er deutscher Dr.-Ing. h. c.

Werner Rüdenberg, in der Emigration in England ansässig geworden, ursprünglich Kaufmann, widmete sich seit 50 Jahren dem Studium des Chinesischen — bald nach der Jahrhundertwende hatte ihn sein Weg nach Schanghai geführt. 1924 erschien sein grosses deutsch-chinesisches Wörterbuch „Der Rüdenberg" in der Sprache der Fachleute, und in England, wo er seit 1945 an der londoner Universität Deutsch lehrte, sollte ein englisch-chinesisches Wörterbuch folgen.

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Barmizwahfeier von Ruben Rosenberg ergab die Sammlung zu Gunsten des KKL durch die wertvolle Mitarbeit von Rita Rosenberg und Raquel Rabau die Summe von $ 16.400.—; Ruben wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen. Ausserdem wird, auf Wunsch von Herrn Werner Rosenberg und seiner Gattin, Herr Enrique Heilborn in das „Goldene Buch" eingetragen. Auf den Namen des Ehepaares Rosenberg werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Hochzeit Plaksin - Kipersztok wurde der Betrag von $ 5.000.— gesammelt; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Doppelhochzeit: Günter Dillenberger — Leonor Taranto und Helmut Weiner — Regina Taranto spendete die Familie für den KKL den Betrag von $ 4.000.—, wofür Bäume auf den Namen der beiden jungen Paare gepflanzt werden.

Beim Lunch, den Herr Abraham Kluger anlässlich der Verlobung seines Sohnes Freddy mit Frl. Lidia Hodara im Bar Kojba gab, wurde durch die Mitarbeit der Damen: Frau Rosita Gottlieb und Frau Marion Arzt der Betrag von 5.000— Pesos gesammelt; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume gepflanzt.

Herr Dr. Jacques Hirsch spendete anlässlich der Barmizwah seines Sohnes Ricardo $ 1.800.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr Edwin Halle überwies uns anlässlich der glücklichen Geburt seines Enkels, **Daniel Gustavo Halle $ 1.000.—**; auf den Namen den Kindes werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Brith Milah von Claudio Marcelo Teler, Sohn des Ehepaares Isaac Teler wurde uns der Betrag von $ 1.000.— gespendet, wofür Bäume auf den Namen des Kindes gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos MATAUS-MASSEI
Freitagabend 19 Uhr.
Schabbosmorgen 9 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 48.

Oneg Schabbat:

Am morgigen Sonnabend, den 28. Juli, um 16 Uhr findet im Gemeindehaus ein Oneg Schabbat für die Kinder unserer Religionsschule in Zusammenarbeit mit dem Jugenddepartament der Gemeinde statt.

Círculo de Esposas Jóvenes:

Nächste Zusammenkunft: am kommenden Dienstag, den 31. Juli, um 16 Uhr 45 im Gemeindehaus.

Golden Age Club

Nächste Zusamemnkunft: am Montag, den 30. Juli, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste:
Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-N2245.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbos MATOT-MASS'E 27. — 28. Juli 1962:

Freitagabend Minchah 18 Uhr 10, anschliessend Lehrvortrag, Abengottesdienst und Ansprache C. Wilk.

Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.

JUEDISCHES LEHRHAUS

Am Montag, den 30. Juli, um 20 Uhr 30 pktl. **Dr. Meir Rosenberg:** Lektüre des Buches Yirmeyahu. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich VOR Beginn der Kures mit einem Bibelexemplar versehen einzufinden.

Dr. Swarsensky: 6. Abend „Die gute alte Zeit versinkt" (Der erste Weltkrieg und seine Folgen). (Beginn 21 Uhr 20).

ABEND: 11. AUGUST

Am Sonnabend, den 11. August, werden unsere Freunde im Gemeindehaus Cramer 2060 bei Spiel und Unterhaltung einen angenehmen Abend verbringen. Für kalte Abendbrotplatten und in später Stunde für gutes Kaffee- und Kuchenbuffet haben wir vorge orgt. Anmeldungen werden bis zum 5. August in Cramer 2060, Tel. 73-8922 entgegengenommen.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH

Im Gemeidehaus Cramer 260 laufen vier Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30: Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50.

Ein neuer Anfängerkurs hat am Dienstag, den 17. Juli, angefangen und wird Dienstags und Donnerstags um 18 Uhr fortgesetzt. — Anmeldung Tel. 76-7452.

ELTERN-ABEND

Der Círculo de Matrimonios Jovenes veranstaltet am Mittwoch, den 1. August um 20 Uhr 45 pktl. im Gemeindehaus Crámer 2060 einen instruktiven Diskussionsabend über „Psicología pedagógica", den Dr. J. Rogowsky (in spanischer Sprache) leiten wird und in dem er auf die Probleme unserer Kinder unter den jetzigen Zeitumständen eingehen wird. Die Teilnahme aller Eltern unserer Kinder ist Gebot der Stunde.

JUGEND UND SPORT

Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.

Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

FUSSBALL

Am kommenden Sonntag, den 29. Juli, um 12 Uhr spielt unsere B-Mannschaft gegen Irgud B. Um 15 Uhr 30 tritt unsere A-Mannschaft gegen Bar Kojba A an. Die Spiele finden im Stadium „Defensores de Belgrano" statt.

STRICKNACHMITTAGE

An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen. Wenn gute Reden sie begleiten, fliesst die Arbeit munter fort.

CAMPAÑA UNIDA 1962

Wer seine Zeichnung für dieses Jahr noch immer nicht abgegeben hat, hole das Versäumte schnell nach und befreie so unsere Kräfte für den Aufbau von Bet Israel.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos MATAUS UMASEI
Freitag, den 27. Juli:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 28. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 15
Raschi Schiur: 17 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 48.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 05.

GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16.15 horas en las siguientes casas:
Niñas de 10 a 12 horas en Mendoza 2285.
Niñas de 8 a 9 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359 Dep. 1.

ADOLESCENTES:
Este Motsaei Shabat nos reuniremos en Mendoza 2285 a las 20.30 horas.

GEMEINDEABEND
Am Schabbos Abend, den 4. August, um 20 Uhr 15, findet in unseren Räumen ein Gemeindeabend statt. Wir bitten um rege Beteiligung.

MISRACHI-FRAUEN-GRUPPE-BELGRANO:
Anlässlich des 80. Geburtstages von Frau Paula Heymann findet am kommenden Schabbos, den 28. ds. Mts., ein Empfang im Hause von Frau Gitter Obligado 2285, statt. Freunde und Bekannte der Jubilarin sind herzlichst eingeladen.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES
El lunes 16 del cte. tuvimos la grata visita del Dr. Moshe Toff, quien disertó acerca de "como y por qué creció Israel". Su brillante exposición nos trazó, como sólo puede hacerlo un testigo ocular de los hechos, la labor de la UNSCOP, las conclusiones a que arribó esta comisión y la posterior aprobación de la UN tendiente a la creación de Israel. Asimismo puso énfasis en el profundo respecto y la admiración que sienten hacia Israel los gobernantes del mundo, motivo por el cual se hace aún más necesaria nuestra colaboración. Agredecemos al Dr. Toff por esta conferencia y a la familia Horenczyk por su hospitalidad al poner a nuestra dispisición su casa.

Beth Hamidrash

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos MATAUS-MASEI
Freitag, den 27. Juli:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 28. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 48.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

25 Jahre ACIBA

Maure 2225 — T. E. 77-8905-6

KABARETT-ABENDE LILIANETTE
Mit Herrmann Ludwig am Klavier
„Man kann ruhig darüber reden." Eine musikalische Illustrierte

Der Vorverkauf für diese Abende hat über alle Erwartungen stark eingesetzt, ein Beweis dafür, wie sehr unser Publikum grosse Leistungen zu würdigen weiss. Diese Erwartungen werden nicht enttäuscht werden. Die Künstlerin wird ständig die Szene wechseln, wird als Cleopatra, Circe und in vielen anderen Rollen auftreten und ihre grosse Befähigung für diese Art von Kunst zeigen, die sie so vollendet verkörpert. Aus aller Welt, Amerika und Europa kommen ihr immer neue Gastspiel-Angebote. Sie tritt in Buenos Aires ausschliesslich in der ACIBA auf. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung „Peter Pan", Esmeralda 1050, auch für Nichtmitglieder, zu Geschäftszeiten statt. Telefonische Reservierungen können nicht vorgenommen werden.

GRUPOS JUVENILES
Grupos Cadetes A y B

Hoy, viernes, 27 de julio, a las 18 hs. se realizará la fiesta final de clausura del torneo cultural "Investigación", donde se llevarán a cabo presentaciones de bailes israelíes, diarios murales y demás. Por lo tanto hacemos efectiva la oportunidad para invitar a todos nuestros amigos y también a todos los padres.

GRUPOS DEPORTIVOS

Mañana, sábado, a las 9.30 horas, se realizará en la Sociedad Hebraica, Sarmiento 2233, una nueva fecha del torneo de soft-ball para cadetes, en la cual enfrentamos a YMCA.

NATACION

El viernes próx., pasado nuestros nadadores Carlota Neuberger und Alfredo Weisskopf participaron en el torneo de la Fed. Arg. de Natación en categoría menores y cadetes, obteniendo resultados muy satisfactorios, lo que demuestra el buen grado de preparación de nuestros deportistas.

En el día de hoy un equipo de nuestra institución participará en el toreno del Club Italiano, Rivadavia 4750 a las 19.30 hs. Esperamos vuestra presencia para alentar a los nuestros.

BK Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

BAR KOCHBA-BALL

Anlässlich des 25. Jubiläums des Bar Kochba findet am Sonnabend, den 11. August, in den Räumen der Pestalozzi-Schule der Jahresball des Bar Kochba statt. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden, um dem Ball zu seinem üblichen Erfolg zu verhelfen. 3 Orchester, „Los Cubans", „Los American Boys" und Bert Oppé werden für Stimmung sorgen. Bar-Buffet und die üblichen Ueberraschungen die auf keinem Bar Kochba-Ball fehlen. Besorgen Sie sich noch heute im Vorverkauf ihre Eintrittskarte bei Laus & Pfennig in der Juramento 2152, bei Kurt Herzberg (Casa Adriana) Santa Fe 2393 oder bei Harry Zimmerspitz, Junín 342. Vergessen Sie nicht das Ereignis des Jahres am 22. August auf dem Bar-Kochba-Ball in der Pestalozzi-Schule.

GENERAL-VERSAMMLUNG

Aus technischen Gründen werden wir den Bericht unserer letzten Generalversammlung, auf der Herr Kurt Herzberg Präsident unserer Organisation geworden ist, in der nächsten Woche veröffentlichen.

J. N. D. A.

Javer, te invitamos cordialmente a nuestro Kabalat Shabat para toda la juventud programada para el próximo viernes 27 del cte. a las 20.15 horas organizado por N. C. I. en Arcos 2319 en conmemoración del aniversario Herzl-Bialik.

Auswanderung aus Brasilien

Rio de Janeiro. — Insgesamt 130 brasilianische Juden wanderten in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nach Israel aus, um sich dort ständig niederzulassen wie die Auswanderungs-Abteilung der zionistischen Organisation Brasiliens mitteilte. Die Mehrzahl der Auswanderer waren Chaluzim, die von ihren Eltern begleitet wurden. (ITA)

Bar Kochba-BALL
11. AUGUST
Pestalozzi-Schule
Siehe Vereinsnachrichten

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99
SONNTAGSKURSE
AM SONNTAG, DEN 29. JULI, UM 10 UHR
im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633
FEIER ZUM 100JAEHRIGEN JUBILAEUM DER CONGREGACION ISRAELITA ARGENTINA
Redner: Dr. TOBIAS KAMENSZAIN,
ADOLFO WEIL, MOSES SENDEREY
Künstl. Teil: Hasomir-Chor, Salmen Hirschfeld

BET ISRAEL
laedt seine Mitglieder zur Teilnahme an den Kursen des
JUEDISCHEN LEHRHAUSES
ein, die am MONTAG, DEN 30. JULI, um 20 Uhr 30 (pktl.) im Gemeindehaus Cramer 2060 fortgesetzt werden.
BIBELKURS: Dr. Meir Rosenberg
GEGENWARTSKUNDE: Dr. Hardi Swarsensky
AUCH GAESTE WILLKOMMEN

WIR BITTEN
unsere Leser
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Oberrabb. Joseph Carlebach s. A.

Kürzlich waren 20 Jahre vergangen, seit der Oberrabbiner des „Deutsch-Israelitischen Synagogenverbandes" zu Hamburg, Dr. Joseph Carlebach, mit seiner Lebensgefährtin Lotte, der Tochter des berliner Arztes Dr. Julius Preuss, und den vier jüngsten Kindern in Riga, wohin sie verschleppt worden waren, von entmenschten SS-Banden ermordet wurden. Ihr Märtyrertod für die Heiligung des göttlichen Namens und die Ehre des jüdischen Volkes darf nie aus unserem Gedächtnis schwinden, und ganz gewiss ist die 20. Jahrzeit ein Tag, an dem besonders des gelehrten und guten Rabbiners sowie der Seinigen gedacht werden sollte.

Oberrabbiner Joseph Carlebach war 59 Jahre alt, als ihn das furchtbare Schicksal traf. Durch rechtzeitige Auswanderung — seine fünf älteren Kinder waren in Sicherheit — hätte er sich retten können. Doch er fühlte in sich die Verpflichtung, bei seinen in Hamburg verbliebenen Leidensgenossen auszuharren. Seine Gattin, die sich in allen Schicksalslagen wunderbar bewährte, war aus England zurückgekehrt, als ihr sein Entschluss bekanntgeworden war, nicht auszuwandern; so gingen sie gemeinsam den Todespfad bis zu Ende.

Nur sechs Jahre stand Carlebach an der Spitze der ehrwürdigen orthodoxen Gemeinde von Hamburg, nachdem er zuvor, zwischen 1920 und 1936, zunächst als Direktor der Talmud-Thora-Realschule in Hamburg und danach als Oberrabbiner in Altona gewirkt hatte. Für seine Aemter hatte er alle denkbaren Voraussetzungen mitgebracht: ein ungewöhnlich tiefes talmudisch-halachisches Wissen, eine sehr gediegene Allgemeinbildung, starke rhetorische Begabung und den leidenschaftlichen Willen, in jedem seiner Wirkungskreise ganz, unverfälschtes Judentum zu verankern. Unabhängig von seiner unerschütterlich festen orthodoxen Ueberzeugung, kannte dieser Mann keine Herabsetzung oder Geringschätzung eines abweichenden Standpunktes, freilich unter der Voraussetzung, dass diese andere Auffassung wirklichem jüdischen Idealismus entsprang. Der Gedanke, immer und überall für die jüdische Einheit zu wirken, war ein Teil seiner jüdischen Grundhaltung.

Die Familie Carlebach zählte zu den angesehensten Rabbinerfamilien in Deutschland. Der fromme Vater, der fast fünf Jahrzehnte in Lübeck gewirkt hatte, war 1919 gestorben. Ihm, Dr. Salomon Carlebach hat der gleichfalls aus Lübeck stammende Dichter Thomas Mann in seinem berühmten „Faust-Leverkühn" Roman in der Gestalt des Rabbiners Carlebach ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

Ein Bruder Josephs, Emanuel (1874—1927), war Rabbiner der Austrittsgemeinde zu Köln am Rhein, ein anderer, Ephraim (1879—1936) ist Rabbiner in Leipzig gewesen. Der verewigte Bremer Rabbiner Dr. Rosenack war sein Schwager, und eine seiner Schwestern hatte den letzten Frankfurter Rabbiner, der Theresienstadt überlebte, Dr. Leopold Neuhaus, geheiratet.

Joseph Carlebach war das 8. Kind unter 12 Geschwistern; seine grosse Begabung enthüllte sich früh, und er ist zeitlebens stolz darauf gewesen, am Berliner Hildesheimer Rabbinerseminar unter dem gelehrten Prof. David Hoffmann studiert zu haben. Auch bei den grossen Rabbinen des Ostens hatte er in der alten Weise „gelernt", und so war er wie kaum ein zweiter dazu berufen, besonders wichtige Funktionen auszuüben. In ganz jungen Jahren, 1905 bis 1907, hatte er als Lehrer in Jeruschalajim gewirkt, und die Liebe zum Heiligen Land hatte für immer von ihm Besitz ergriffen. Als er im Jahre 1935 Gelegenheit nahm, auf einer kurzen Studien- und Informationsreise Erez Israel wiederzusehen, dürfte ihn diese Wiederbegegnung tief aufgewühlt haben.

Der jüngste Bruder Joshps der in New York lebende Rabbiner Dr. Naphtali Hartwig Carlebach, hat im Jahre 1959 ein Werk zum Andenken seines grossen Bruders veröffentlicht. Es trägt den Namen „Joseph Carlebach and his Generation" und darf beanspruchen, als eines der besten Bücher über bedeutende Persönlichkeiten aus dem einstigen deutschen Judentum und ihre jeweiligen Zeitepochen gewürdigt zu werden, in der „Jüdischen Wochenschau" hatte der Rabbiner der Gemeinde „Achdut Jisrael", Dr. Joseph Oppenheimer, in einem längeren Aufsatze, der vor etwas mehr als einem Jahr erschien, dieses Buch besprochen, seinen hohen moralischen Wert hervorgehoben und bei dieser Gelegenheit die Gestalt von Oberrab. Joseph Carlebach nochmals ins rechte Licht gerückt. Anlässlich des 20. Jahrzeittages sei daran erinnert, dass die deutsche Buchausgabe dieses Werkes noch weiter der Veröffentlichung harrt. **Curt Wilk**

WIZO Centro Europeo

WIZO-GRUPPE „JUANA KLEPETAR"

Aus Gründen, die allgemein bekannt sind, kann leider unsere Veranstaltung, die dieses Mal wieder in der „Cantina Israeli" stattfinden sollte, nicht durchgeführt werden. Um unserer Pflicht Israel gegenüber trotzdem nachzukommen, führen wir eine symbolische Spendensammlung durch, und bieten unseren Gönnern, ausser der Genugtuung, unseren Wizo-Kindern geholfen zu haben, ein kleines Geschenk als Erinnerung.

JUNG-WIZO „HENRIETTE SZOLD"

lud am vergangenen Dienstag zu einem sehr interessanten Bildbericht über Reiseeindrücke in Israel von Herrn Egon Fleischer ein, und dankt hierdurch noch einmal für die lobenswerte Vorführung.

RIFA ZU EINER HIN- UND RUECKREISE NACH ISRAEL

mit inklusivem 14tägigen Aufenthalt. Verlangen Sie bei allen unseren Kommissionsmitgliedern diese Bonos, deren Verlosung bei der diesjährigen WIZO-Kermesse stattfinden wird.

Jüdische Frau, stehe nicht abseits, werde Mitglied der WIZO und zeige so Deine Verbundenheit mit Deinen Schwestern in Israel.

Der Familie unseres langjaehrigen Mitglieds, Frau

HENRIETTE SALZER geb. SCHNEIDER

sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Comisión Directiva
BAR KOJBA

Seit der Gründung des Staates ISRAEL erstanden:

23 neue Staedte
und 480 Landsiedlungen

Der Negew, Galilaea, Judea wurden fruchtbar gemacht und die Emigranten angesiedelt.

IHR BEITRAG IST HILFE ZUR ERRETTUNG UNSERER BRUEDER

Seien Sie Partner zum Aufbau von ISRAEL durch die

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 27 DE JULIO DE 1962 No. 1970

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

ANTISEMITISMUS IN OESTERREICH STRAFLOS

Wir veröffentlichen nachstehend den in einer der letzten Ausgaben der „Gemeinde", des offiziellen Organs der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, erschienenen Artikel, „Antisemitismus — in Oesterreich straflos".

◇

Ausgerechnet am Tage der 24. Wiederkehr jenes verhängnisvollen 13. März, an dem die Heerscharen Hitlers in Oesterreich einfielen, lehnte der Ministerrat der wiedererstandenen aus der Asche des „tausendjährigen" Reiches geborenen Republik Oesterreich auf Grund des Vetos der OeVP-Minister fen, dass er die heimlichen chen neonazistischen Umtriebe der jüngsten Zeit der hofschänder vorzubeugen.

Der Beschluss des Miniboten hätte, die bedenklides Neovandalismus der Schwere des Vergehens entsprechend zu ahnden und der weiteren Ausbreitung Bombenwerfer und Friedschaften eine Handhabe gesterrates war tief bedauerlich, und man kann nur hofGerichten und Staatsanwaeinen Gesetzentwurf ab, der und offenen Neonazis nicht in ihrer Tätigkeit ermuntern wird. Gewiss, der Gesetzentwurf wurde nicht abgelehnt, sondern auf Wunsch der OeVP nur „zurückgestellt"; seine Annahme wurde als „gegenwärtig unzeitgemäss" vertagt. Der gelernte Oesterreicher muss allerdings befürchten, dass dies nur die diplomatische Formel für das endgültige Begräbnis dieses Reformvorschlags war.

Leider wurde die Ansicht der OeVP-Minister über die „Unzweckmässigkeit" der Straf - Verschärfung gegen neonazistische Umtriebe bereits zwei Tage später eklatant widerlegt. Ein Innsbrucker Geschworenengericht sprach einen Mann bedenkenlos frei, der in aller Oeffentlichkeit auf einer Faschings - Unterhaltung in Wörgl erklärt hatte, es seien noch viel zu wenig Juden umgebracht worden.

Sicherlich hätte die Annahme der Gesetzesnovelle durch den Ministerrat die Innsbrucker Geschworenen kaum zu einer Sinnesänderung bestimmen können; man hätte aber wenigstens die Gewähr gehabt, dass sich ähnliche Entscheidungen künftighin nicht mehr wiederholen würden. So aber wurde das Verfahren gegen den 42jährigen Hilfsarbeiter Laszlo K. zum Modellprozess, an dem sich Wert oder Unwert der geplanten Novellierung der Gesetzesbestimmungen zum Schutz der Republik und der Menschenrechte augenfällig demonstrieren lassen.

HETZEN UND BELEIDIGEN

Der Hilfsarbeiter — übrigens ein Ungarnflüchtling — hatte die nationalsozialistischen Judenmorde aus drücklich gutgeheissen; er hatte erklärt, dass alle Juden umgebracht gehörten, dass noch viel zu wenig Juden getötet worden seien. Unsere in dieser Beziehung altertümlichen und lückenhaften Gesetzesbestimmungen gestatten es lediglich, den Angeklagten nach dem Paragraphen 305 des österreichischen Strafgesetzes vor Gericht zu stellen. Nach diesem wird u. a. die „Gutheissung von ungesetzlichen oder unsittlichen Handlungen" mit Arrest von einem Monat bis zu sechs Monaten bestraft.

Diese etwas spröde Formulierung mag passen, wenn jemand erklärt, es sei richtig, dass der Juwelier X. ausgeraubt oder dass der Polizeibeamte Y. totgeprügelt wurde. Wenn aber jemand ganz allgemein sagt, es seien zu wenig Juden umgebracht worden, ist der Paragraph 305 zweifellos zu wenig konkret, um den Volksrichtern — wie das Innsbrucker Beispiel zeigt — die Strafbarkeit dieser Aeusserung zwingend vor Augen zu führen.

Eine völlig gewandelte Situation ergäbe sich jedoch, wenn der Paragraph 302 a des Novellierungsentwurfes Gesetz würde. Seinen Bestimmungen zufolge müsste bestraft werden, „wer vorsätzlich, öffentlich oder in Druckwerken ... in einer die Menschenwürde verletzenden Weise gegen eine im Inland bestehende rassische oder durch ihre Zugehörigkeit zu einer Kirche, einer gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaft, einem Volk, einem Volksstamm oder einem Staat bestimmte Gruppe hetzt oder in dieser Weise eine solche Gruppe beschimpft oder verächtlich zu machen sucht ..." Diese Formulierungen sind so deutlich, dass auch die mildesten Geschworenen nicht darüber hinwegkämen, wollten sie nicht das Gesetz verletzen und so dem Richter eine Handhabe zum Aussetzen des Urteils liefern.

In dem Motivenbericht des Justizministeriums wird u. a. darauf hingewiesen, dass nach der bisherigen Rechtslage nur die nachweisliche „Aufreizung" zu Feindseligkeiten gegen rassische oder andere Gruppen geahndet werden konnte, die „Hetze" hingegen straflos blieb. Auch das Verbotsgesetz treffe die Rassenhetzer nur insoweit, als diese mit „nationalsozialistischer Wiederbetätigung" einhergehe. Wer „bloss" für eine feindselige Gesinnung gegen bestimmte rassische Gruppen wirbt, diese beleidigt oder verächtlich zu machen sucht, kann nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur in den seltensten Fällen belangt werden.

Antisemitische Gesinnung und antisemitische Parolen sind in Oesterreich — sofern sie nicht in ausgesprochen nationalsozialistischer Einkleidung verkündet werden — leider nach wie vor straflos. Nicht wenige echte Nazis konnten durch diese Gesetzeslücke bereits in den amtlich tolerierten, „stubenreinen" Antisemitismus entschlüpfen.

UM DIE MENSCHENWUERDE

Das neue Gesetz stellt aber auch nicht die „Hetze" allein unter Strafe: es soll keinen Freibrief für Querulanten oder Denunzianten darstellen. „Bloss abfällige, herabsetzende, ja selbst beleidigende und verletzende Aeusserungen genügen zur Erfüllung des neuen Tatbestandes nicht", heisst es wörtlich in den Erläuterungen des Justizministeriums. Der Täter muss vielmehr in einer „die Menschenwürde verletzenden Weise" handeln. Ist diese Bedingung aber erfüllt, dann kann ihn kein Geschworenengericht mehr lossprechen.

Nach dem „aufgeschobenen" Paragraphen 302a hätte der Hilfsarbeiter aus Wörgl auf alle Fälle verurteilt werden müssen. Heisst es doch in dem Motivenbericht ausdrücklich. Wörter wie „Untermenschen" oder Aussprüche, eine bestimmte Gruppe der Bevölkerung soll vergast, vernichtet, oder ausgetilgt werden, aber auch die Gutheissung solcher Ausschreitungen in der Vergangenheit verletze die Menschenwürde der geschützten Gruppe.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises dafür, dass der „zurückgestellte" Gesetzentwurf nicht nur nicht unzeitgemäss, sondern im Gegenteil sogar höchst aktuell, notwendig und vordringlich ist? Ist nicht klar genug erwiesen, dass jene, die den Entwurf — aus unbekannten und unbegreiflichen Gründen — ablehnen zu müssen glaubten schlecht beraten waren und Oesterreich keinen guten Dienst geleistet haben? „Oesterreichischer Ministerrat lehnt Gesetze gegen den Neonazismus ab ..." so lauten die Schlagzeilen der ausländischen Zeitungen. Wir müssen uns klar darüber sein, dass sich weder Freund noch Feind im Ausland bemühen werden, die Seelenkomplexe jener Leute zu verstehen oder gar zu verzeihen, die verschärfte Gesetze gegen den Neonazismus zwar angeblich gutheissen, aber sie dennoch „zweckmässigerweise" — etwa bis nach den Wahlen? — zurückstellen.

Eine Verpolitisierung des Kampfes gegen die immer unverschämter auftretenden Neonazis — die natürlich samt und sonders behaupten keine Nazis zu sein, und jeden, der sie beim richtigen Namen zu nennen wagt, wegen Ehrenbeleidigung verklagen! —, diese Verpolitisierung wird sich ebenso unheilvoll auswirken wie seinerzeit ähnliche Vorgänge bei der „Entnazifizierung": Lässt du meinen Nazi in Ruh', lass' ich deinen Nazi in Ruh'.

ZEICHEN DER SORGLOSIGKEIT...

Das Justizministerium wollte aber nicht nur rassische Gruppen, sondern auch die Republik und ihre Symbole besser schützen als bisher. Der neue Paragrah 299 a droht jedem, der „in gehässiger und empörender Weise die Republik Oesterreich oder eines ihrer Bundesländer beschimpft oder verächtlich zu machen sucht", mit Arreststrafen bis zu einem Jahr; ebenso sollte jeder, der Farben, Flaggen oder Wappen der Republik, eines ihrer Bundesländer oder die Bundeshymne beschimpft, verächtlich macht oder sonst verunglimpft (etwa die Flagge zerreisst!), mit Arreststrafen bis zu sechs Monaten zu rechnen haben.

Angriffe wie etwa die Schüsse gegen das Parlament oder die Schändung des jüdischen Friedhofs in Innsbruck, heisst es ausdrücklich in dem Motivenbericht zu diesen beiden Paragraphen, dürften auch in ihrem gegenwärtigen Umfang nicht bagatelisiert werden. „Die Vergangenheit lehrt, dass die hinter derartigen Ausschreitungen stehenden Parolen, die sich nicht an den Verstand, sondern an die Leidenschaft wenden, eine Anziehungskraft auf manche Menschen, insbesondere solche jüngeren Alters, auszuüben vermögen und somit den inneren Frieden Oesterreichs zu gefährden geeignet sind. Auch würden die Gegner des Staates und der Gleichheit aller Staatsbürger im Unterleiben angemessener Gegenmassnahmen Zeichen der Schwäche und Sorglosigkeit erblicken, die zu häufigeren und schweren Angriffen ermutigen könnten".

Die Neonazis quittierten die „Zeichen der Schwäche" prompt mit provokatorischer Frechheit, bevor noch der Ministerrat die Sorglosigkeit unserer höchsten Stellen offiziell zugegeben hatte...

NICHT DIE KRITIK UNTERBINDEN!

Im übrigen ist der Entwurf des Justizministeriums noch immer sehr grosszügig und die mancherorts geäusserten Befürchtungen — von denen wir zugestandenermassen auch nicht ganz frei waren —, die neuen Paragraphen könnten sich zu Kautschuk - Bestimmungen entwickeln und jeder beliebigen Regierung die Möglichkeit bieten, sie gegen missliebige oppositionelle Elemente anzuwenden, erwiesen sich als völlig unbegründet. Der Gesetzentwurf böte hingegen einer demokratischen Regierung die Möglichkeit, gegen enragierte Neonazis — und nur gegen diese! — mit wirksamer Strenge vorzugehen. Wer das nunmehr, nachdem die gesamte Novelle vorliegt, nicht begreift, der gibt damit nur zu verstehen, dass er sich über das Wesentliche und Entscheidende der nationalsozialistischen und faschistischen Lehre nicht im klaren ist.

Unbedachtes Gerede, blosse Kundgebungen des Unmuts — das berühmte Wiener Raunzen und Meckern also — will der Gesetzentwurf ausdrücklich von gerichtlichen Sanktionen ausgenommen wissen. Solche Aeusserungen seien nicht die Auswirkung einer feindseligen Einstellung des Täters gegen den Staat und würden von der Oeffentlichkeit auch nicht als empörende Herabwürdigung, sondern nur als Entgleisungen aufgefasst. Es wird auch betont, dass die neuen Bestimmungen in keiner Weise die Kritik am Staat und seinen Einrichtungen unterbinden dürften.

Wir können nur lebhaft beklagen, dass dieser ausgezeichnete und musterhafte Entwurf gerade am 24. Jahrestag des Unheils, das über Oesterreich hereinbrach, als ungeeignet befunden wurde Gesetz zu werden. Wir müssen bedauern, dass sich einzelne verantwortliche Männer nicht der Symbolik bewusst waren, die auch das Ausland aus diesem zeitlichen Zusammentreffen herauslesen würde. Wir können nur hoffen, dass die „Rückstellungsfrist" für das Neonazigesetz nicht allzu lange dauern wird — nicht zuletzt auch hoffen, dass jene, die davon betroffen werden sollten, nun nicht Morgenluft wittern und den immerhin noch massvollen Motivenbericht der Justizbehörden Lüge strafen.

Ein unverstaendliches Urteil

Frankfurt am Main. — Verschiedene hiesige Zeitungen haben gegen die Milde des Urteils protestiert, das vom Bezirksgericht gegen Otto Hunsche, einen der engsten Mitarbeiter Adolf Eichmanns gefällt worden ist, denn Hunsche hat 1.200 ungarische Juden nach Auschwitz in den Tod geschickt. Generalstaatsanwalt Heinz Wolf hat angekündigt, dass er gegen das Urteil appellieren wird.

Während der langen Verhandlung, die elf Wochen dauerte, hatte sich der einstige SS-Hauptmann Hunsche, der in Budapest, Berlin und Prag mit Eichmann zusammenarbeitete, gegen die Anklage der Mithilfe bei der Ermordung von 1.200 ungarischen Juden zu verantworten, die er im Jahre 1944 nach Auschwitz transportierte. Trotz der vorliegenden Beweise, aus denen hervorging, dass Hunsch genau wusste, wohin er die Juden deportierte, wurde er nur zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht von dieser Strafe 27 Monate Gefängnis, die Hunsche wegen Kriegsverbrechen verbüsst hat, sowie weitere 19 Monate Haft vor der Urteilsverkündung, also 4 Jahre in Abzug brachte.

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" bezeichnete dieses Urteil als einen „Skandal" und beschuldigte den Richter der „Ignoranz". Die Staatsanwaltschaft hatte lebenslängliche Freiheitsentziehung beantragt, während die Verteidigung den Freispruch forderte. (ITA)

Eine Einladung

Oberhausen. — Die Stadt Oberhausen im Rheinland, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Stadtjubiläum begeht, hat zu der im Spätsommer stattfindenden Feier 150 ehemalige jüdische Mitbürger, die heute in Israel und anderen Ländern leben, zum Besuch ihrer alten Heimastadt eingeladen. Noch vor den Jubiläumsfeierlichkeiten will Oberhausen einen Bildband über den Wiederaufbau der Stadt den früheren jüdischen Bürgern Oberhausens als Gruss übersenden.

Die Stadt wird ferner zwei Stipendien für jüdische Waisenkinder stiften, denen ein Studium an der Universität ermöglicht werden soll.

Rassenverfolgung in Maehren

London. — Gegen vier in Mähren lebende Personen wurden Gefängnisstrafen von insgesamt 33 Jahren ausgesprochen. Die Vor- und Vaternamen der Verurteilten sind offensichtlich jüdisch. Sie waren wegen illegalen Gold- und Devisenhandels angeklagt. (ITA)

Israel und die Elfenbeinküste

Jerusalem. — Als Höhepunkt des Besuches des Präsidenten der Elfenbeinküste, Felix Houphouet Boigny, wurde zwischen diesem Land und Israel ein Freundschaftsvertrag und ein Abkommen über kulturelle und technische Zusammenarbeit unterzeichnet.

Der Präsident der Elfenbeinküste begleitete den Präsidenten Ben Zwi zu der feierlichen Pflanzung von Setzlingen für einen Wald von 10.000 Bäumen, ein persönliches Geschenk des Präsidenten. Der Zeremonie wohnten die Diplomaten und alle afrikanischen Studenten französischer Zunge bei, die in Israel Kurse absolvieren. (ITA)

Interpol um Mitarbeit ersucht

London. — Der Verband für die Vereinten Nationen wandte sich mit dem Ersuchen an die britische Regierung, die Interpol zu einer Aenderung ihrer Haltung in der Frage der „Suche und Festnahme von nazistischen Kriegsverbrechern" zu veranlassen. Der Resolutionsantrag wurde von der britischen Abteilung des Jüdischen Weltkongresses gestellt und erinnert daran, dass die UN-Generalversammlung im Februar 1946 alle Regierungen aufforderte, „die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die Festnahme der nazistischen Kriegsverbrecher und ihre Zurückstellung an die Länder zu ermöglichen, in denen sie ihre furchtbaren Verbrechen begangen haben, damit sie nach den Gesetzen dieser Länder abgeurteilt und bestraft werden können."

In der Resolution wird mit Bedauern festgestellt dass die Interpol bis heute in dieser Sache keine Mitarbeit geleistet hat. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831